

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

SAMSTAG, 14. AUGUST 1948

VERLAG UND SCHRIFTFÜHRUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2

4. JAHRGANG / NUMMER 67

Dr. Gebhard Müller Staatspräsident

BEBENHAUSEN. In der 38. Sitzung des Landtages von Württemberg-Hohenzollern am Freitagnachmittag wurde als Nachfolger des verstorbenen Staatspräsidenten Lorenz Bock der Fraktionsführer und Landesvorsitzende der CDU, Abg. Dr. Gebhard Müller mit der überwältigenden Mehrheit von 53 Stimmen zum neuen Staatspräsidenten gewählt.

Anwesend waren 59 Abgeordnete, abgegeben wurden 59 Stimmen. Eine Stimme fiel auf den Abg. Dr. Leuze (DVP), 5 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Das Mandat des verstorbenen Abg. Lorenz Bock übernimmt der Abgeordnete Josef Schinle (Schramberg).

Abg. Dr. Gebhard Müller nahm die Wahl an. In einer kurzen Ansprache betonte der neuwählte Staatspräsident, daß ihm nicht Ehrgeiz und Geltungsbedürfnis, sondern Verantwortungsbewußtsein zur Übernahme dieses Amtes veranlaßt haben. Er hoffe, daß dieses Amt im Hinblick auf die Bildung einer größeren Staatseinheit im Sinne eines gesunden Fortschrittes nur von kurzer Dauer sein werde. Das Andenken des verstorbenen Staatspräsidenten werde am besten geehrt, wenn die Regierung sich die schwäbischen Eigenschaften des Fleißes und des nüchternen Sinnes zur Richtschnur mache.

Die Fraktionsführer der SPD und der DVP, Kalbfell und Dr. Leuze sprachen im Namen ihrer Parteien dem Staatspräsidenten das Vertrauen aus.

Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmid brachte die Glückwünsche seiner Ministerkollegen zum Ausdruck.

Als Abg. für den Parlamentarischen Rat wurden von Abg. Dr. Leuze im Namen der Fraktionen der CDU, der SPD und der DVP die Abg. Dr. Paul Binder (CDU) und Prof. Dr. Karl Schmid (SPD) vorgeschlagen.

Von 61 abgegebenen Stimmen entfielen 55 gemeinsam auf die beiden Kandidaten. Außerdem entfiel je eine Stimme gesondert auf Dr.

Binder und Prof. Dr. Schmid. Vier Stimmzetteln wurden leer abgegeben.

Die beiden Abgeordneten haben die Wahl angenommen.

Landtagspräsident Gengler brachte dem Haus ein Schreiben von Generalgouverneur Widmer an den bisherigen stellv. Staatspräsidenten Prof. Dr. Schmid zur Kenntnis, in dem die französische Militärregierung den Standpunkt vertritt, daß die Mitglieder der zurückgetretenen Regierung keine Befugnis mehr hätten, Verhandlungen zu führen und sich an den Beratungen der Ministerpräsidenten über die Aenderung der Ländergrenzen und über die Verfassungsfragen zu beteiligen.

Hierzu stellte der neuwählte Staatspräsident fest, daß er auf Grund der Verfassung zweifellos das Recht habe, der geschäftsführenden Regierung Weisungen zu erteilen.

Das Schulgesetz wurde in dritter Lesung mit 32:26 Stimmen angenommen.

Dr. Gebhard Müller wurde am 17. 4. 1900 in Fürstentum, Kreis Biberach, geboren. Nach dem Studium der Geschichte, der Philosophie und kath. Theologie sowie der Rechtswissenschaften in Tübingen und Berlin war er nach Ablegung der zweiten höheren Justizprüfung im Jahre 1929 von 1930 bis 1933 Referent für Steuer- und Verwaltungsangelegenheiten beim Diözesanverwaltungsrat in Rottenburg, von 1933 bis 1945 Amts- und Landgerichtsrat bei verschiedenen württembergischen Gerichten, zuletzt in Göppingen und Stuttgart. Nach Kriegsende Oberstaatsanwalt in Stuttgart, wurde er im Herbst 1945 mit dem Aufbau der Justizverwaltung in Württemberg-Hohenzollern beauftragt. (Dezember 1945)



Ministerialrat, Dezember 1945 Ministerialdirektor bei der Landesdirektion für Justiz und Stellvertreter des Justizministers. Dr. Müller trat politisch 1931 bis 1933 als Vorsitzender der Zentrumspartei im Kreis Rottenburg in Erscheinung. Er war mit dem ehemaligen Staatspräsidenten Dr. Bock eng befreundet. Ende März 1947 wurde er zum Landesvorsitzenden der CDU in Württemberg-Hohenzollern gewählt und war als Landtagsabgeordneter Fraktionsführer seiner Partei.

Die Technik des Zusammenschlusses

Von Ministerialrat Dr. Theodor Eschenburg

Württemberg-Baden hat sich als einziges deutsches Land in seiner Verfassung auf einen Zusammenschluß mit anderen Ländern, allerdings beschränkt auf Südbaden und Württemberg-Hohenzollern, eingerichtet. Dieser kann mit einfacher Mehrheit ohne Volksentscheid durchgeführt werden. Die beiden anderen Länder hingegen verlangen für diesen Fall ein verfassungsänderndes Gesetz, das in Baden sogar mit Zweidrittelmehrheit vom Landtag angenommen werden muß und einer Bestätigung durch Volksentscheid bedarf.

Damit ist zunächst nur der Zusammenschluß erreicht. Es ist noch nichts gesagt, wie der neue Gesamtstaat regiert wird. Seine Verfassung können die früheren Länder nicht vertraglich vereinbaren. Sie kann nur von einer verfassungsgebenden Landesversammlung beschlossen werden. Diese Versammlung ist entweder von den Landtagen der früheren Länder oder direkt vom Volk zu wählen. Das letztere ist wohl das wahrscheinlichere. Hat die Landesversammlung die Verfassung verabschiedet, so ist auch sie der Volksabstimmung zu unterbreiten. Erst dann tritt die Verfassung in Kraft; nunmehr kann die Bildung des Gesamtlandtages als vollzogen angesehen werden. Auf Grund der neuen Verfassung konstituiert sich dann die erste Regierung. Es sind also mindestens zwei Volksentscheide und eine Landtagswahl erforderlich.

Da in den drei Ländern die Wahlgesetze unterschiedlich, das Verhältnis zwischen der Zahl der Stimmberechtigten und der Abgeordneten voneinander abweicht, muß die Landesversammlung nach einem neuen einheitlichen Wahlgesetz gewählt werden. Dieses muß in gleichlautenden Texten entweder von den drei Landtagen oder durch ein von den drei Ländern gemeinsam zu bildendes Gremium erlassen werden. Es ist aber auch möglich, daß die Besatzungsmächte, die ja durch ihre Zoneneinteilung diese neuen Länder, die vor 1945 zum Teil nicht existierten, geschaffen haben, in Abweichung von der Verfassung durch eine Anordnung für diesen Fall auf die Landtagsabstimmung verzichten und lediglich einen Volksentscheid vorschreiben. Der zweite Volksentscheid über die neue Verfassung wäre von der Landesversammlung einheitlich für den Gesamtstaat zu veranstalten.

Es werden aber auch die einzelnen Länder, die sich vereinigen, für den Zusammenschluß bestimmte Wünsche haben, über die sie sich vor der Vereinigung durch einen besonderen Vertrag verständigen und den die Landesversammlung bei der von ihr auszuarbeitenden Verfassung berücksichtigen muß. An sich können in dem mehrere Monate dauernden Zusammenschlußprozeß zwischen dem Beschluß der drei Regierungen, die Vereinigung in Angriff zu nehmen, und der Konstituierung der Regierung des Gesamtstaates nach Inkrafttreten der Verfassung die Organe der alten Länderregierungen und -parlamente in Funktion bleiben. Es gibt andererseits die Möglichkeit, daß die drei Regierungen und Landtage je einen Ausschuss als eine Art Oberregierung und Oberparlament jener drei Länder, die sich zu einem Gesamtstaat zusammenschließen wollen, bilden. Diese beiden Institutionen hätten die Aufgabe, die Überleitung durch Abbau der alten Länderbefugnisse und durch Aufbau der neuen Gesamtstaatsgewalt vorzunehmen.

Das ist nur die verfassungsrechtliche Seite des Problems. Schwieriger noch wird die organisatorische Durchführung des Zusammenschlusses. Die beiden südlichen Länder, die bis 1945 noch gar nicht existierten, haben zwangsläufig ihre eigenen Zentralbehörden geschaffen müssen. Jetzt sollen die Zentralbehörden der drei Länder zu einer zusammengefaßten werden. Die ersteren waren zum Teil unterschiedlich organisiert. Gesetze und Verwaltungsvorschriften in den einzelnen Ländern weichen teilweise stark voneinander ab. Die neuen obersten Behörden des Gesamtstaates werden und müssen wesentlich weniger Beamte und Angestellte beschäftigen als die Ämter in den drei Ländern. Andererseits sollte die Beamtenschaft in der Zentrale in einem richtigen Verhältnis aus Angehörigen aller drei Länder zusammengesetzt sein, allerdings unter der Voraussetzung einer strengen Auslese nach Eignung und Fähigkeit.

Der neue Staat muß in Bezirke eingeteilt werden. Wenn zunächst die Einteilung nach den Gebieten der beiden Länder Baden und Württemberg und der beiden Landestelle Nordbaden und Nordwürttemberg erfolgt, so nicht nur, weil dadurch die unvermeidliche Abwicklung der alten Regierungsaufgaben mit dem Neuaufbau der Mittelinstanz Hand in Hand gehen würde. Weil Gesetze und Verwaltungsvorschriften zum Teil wegen der voneinander abweichenden Maßnahmen der Militärregierungen verschieden sind, ist gerade diese Aufteilung die zweckmäßigste, da dann die Unterschiede, soweit es möglich ist, zunächst erhalten bleiben können. Es wird dadurch eine überleichte Angleichung vermieden. Man wird wohl auch damit rechnen dürfen, daß die Bestimmungen der beiden Besatzungsmächte den einheitlich geregelten Verhältnissen des neuen

„Ueberlegt handeln“

PARIS. Der Präsident der außenpolitischen Kommission des Rates der Republik, Salomon Grumbach, stellte im Verlauf einer Rede, in der er einen Ueberblick über die außenpolitische Lage gab, fest, die französischen Behörden seien zur Zerstörung der deutschen Fabriken auf dem Wege der Demontage berechtigt. Man müsse jedoch vorsichtig und überlegt handeln, vor allem in den Fällen, in denen es um Fabriken gehe, die nicht ausschließlich zur Herstellung von Kriegsmaterial gedient hätten. Vor allem sei zu vermeiden, daß in der französischen Besatzungszone Arbeitslosigkeit hervorgerufen werde.

Marshall über die Donaukonferenz

BELGRAD. Staatssekretär Marshall erklärte am Mittwoch in Washington, die USA könnten Maßnahmen, die die Handelsfreiheit auf der Donau beeinträchtigen, nicht zustimmen. Sie seien nicht bereit, ein Abkommen um jeden Preis zu treffen. „Der sowjetische Vorschlag scheint darauf abzuzielen, die Schifffahrt auf diesem Strom zu behindern und sie der Kontrolle der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten auf Kosten des Wohlstands ganz Europas zu unterwerfen.“

Waffenstillstand gefährdet

KAIRO. Zur Lage in Jerusalem, wo in den letzten Tagen wieder Kampfhandlungen stattgefunden haben, erklärte Graf Bernadotte, nach den Feststellungen der 50 UN-Beobachter in der Heiligen Stadt treffe die Juden die Schuld für die Verletzung der Waffenruhe. Er habe die jüdischen Militärbehörden aufgefordert, ihre Truppen von den Höhen der Ausfallstraße nach Tel Aviv zurückzuziehen, andernfalls werde er dem Sicherheitsrat berichten, daß Israel den Waffenstillstand gebrochen habe.

Am Donnerstag haben die Araber das Wasserwerk, das die Versorgung Jerusalems sichert, gesprengt. Die Pumpenanlagen sind völlig zerstört. Ein Sprecher der israelischen Regierung gab bekannt, es bestehe die Absicht, die Sprengung des in Latrun gelegenen Wasserwerkes dem Weltfriedensrat zu melden, das bisher von den Arabern kontrollierte Gebiet selbst zu überwachen und die Zusage über die Aufnahme arabischer Flüchtlinge zurückzuziehen.

Vorschläge für die Länderneuordnung

FRANKFURT. Am vergangenen Donnerstag fanden Besprechungen zwischen den Ministerpräsidenten Arnold (Nordrhein-Westfalen), Stock (Hessen), Altmeyer (Rheinland-Pfalz) und alliierten Verbindungsoffizieren im IG-Hochhaus in Frankfurt statt. Die Besprechung trug rein informativen Charakter und sollte eine Aussprache über die Londoner Empfehlungen ermöglichen. Dabei stand die Frage der Ländergrenzen im Vordergrund.

Für die Vorschläge der Ministerpräsidenten, die Aenderung der Ländergrenzen betreffend, wurde eine neue Frist festgesetzt. Nunmehr müssen die Vorschläge bis zum 15. Oktober vorgelegt werden.

Die Generale Clay und Robertson trafen sich am Donnerstagnachmittag in Berlin, um die Konferenz der Militärgouverneure der drei Westmächte, die für kommenden Montag in Frankfurt vorgesehen ist, vorzubereiten.

Wieder auf dem toten Punkt

Wenig Hoffnung auf Fortschritte in Moskau / Letzter Versuch bei Stalin?

MOSKAU. Außenminister Molotow empfing am Donnerstagnachmittag die Botschafter der drei Westmächte zum viertenmal. Auch diese Unterredung dauerte, wie die beiden vorangegangenen, 2 Stunden 40 Minuten. Der amerikanische Botschafter, General Bedell Smith, erklärte nach der Konferenz auf die Frage, ob dies die letzte Beratung mit Molotow gewesen sei, „man kann das nie wissen“. Nach den Beratungen traten die Vertreter der Westmächte wiederum in der amerikanischen Botschaft zusammen, um sich über den Bericht an ihre Regierungen zu einigen.

In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß sich die Verhandlungen ihrem Ende nähern. Am Donnerstagabend traf in Paris die Nachricht ein, daß die Besprechungen mit Molotow ergebnislos verlaufen seien. Die Botschafter der Westmächte hätten Molotow die Antwort auf seine Gegenvorschläge unterbreitet und darin diese abgelehnt, weil sie Bedingungen für die Aufhebung der Blockade Berlins und für die Abhaltung einer neuen Viererkonferenz enthielten, die die Regierungen der Westmächte nicht annehmen könnten. Gleichzeitig habe man aber positive Anregungen gegeben, damit die Verhandlungen trotzdem fortgesetzt werden könnten. Nach

Abschluß der Besprechungen habe man an ihn die Aufforderung gerichtet, die Verhandlungen nicht abzubrechen. Da jedoch Molotow keine entsprechende Antwort gegeben habe, sei anzunehmen, daß er sich gegenüber der Fortsetzung des Gesprächs ablehnend verhalte. Damit sind die Verhandlungen wieder auf einem toten Punkt angelangt. Es bleibt nun wohl kein anderer Weg mehr, als daß die Botschafter Stalin um eine neue Audienz bitten, um vielleicht auf diesem Wege die Erörterungen im Fluß zu halten.

Es wird angenommen, daß, falls auch dieser Weg nicht weiterführt, die Westmächte ein Kommando herausgeben, wonach die Besprechungen unterbrochen sind, bis Rußland seine Haltung geändert hat. Die Frage der Blockade Berlins werde dann erst auf der Vollversammlung der UN zur Sprache kommen.

Der bisherige negative Verlauf der Moskauer Besprechungen würde demnach die Befürchtungen, die man auf Grund der Erfahrungen auf der Belgrader Donaukonferenz äußert, hat rechtfertigen. Stalins persönliche Haltung anläßlich des Empfangs der Botschafter hatte einige Hoffnung erweckt. Molotows starre Haltung aber hat sie wieder zunichte gemacht.

Mysteriöser Fenstersturz in New York

Selbstmordversuch einer Russin / Molotow läßt USA-Botschafter kommen

NEW YORK. Die Lehrerin an der russischen Schule in New York, Frau Oxana Stepanowna Kosenkina, stürzte sich aus einem Fenster im vierten Stock des sowjetischen Generalkonsulates in New York auf die Straße. Sie wurde sofort in das Rooseveltkrankenhaus verbracht und steht unter scharfer Bewachung der amerikanischen Polizei. Der sowjetische Vizekonsul Tscheternik, der sie im Auftrag des Sowjetbotschafters aufsuchen sollte, wurde ebenso wenig vorgelassen wie der sowjetische Konsulatsarzt. Die amerikanischen Ärzte teilen mit, Frau Kosenkina sei bei ihrem Sturz durch Telefondrähte aufgehalten worden. Sie habe sich zwei Brüche zugezogen, ihr Zustand sei jedoch kritisch. Bei ihrem polizeilichen Verhör gab sie an, den Sprung durch das Fenster in vollem Bewußtsein getan zu haben.

Am Mittwoch hatte der sowjetische Generalkonsul eine Vorladung des Oberlandesgerichts des Staates New York erhalten, er solle Frau Kosenkina, von der vermutet wurde, daß sie gegen ihren Willen im Generalkonsulat festgehalten werde, dem Gericht übergeben. Mit Berufung auf die diplomatische Immunität hatte der Sowjetbotschafter am Donnerstagvormittag gegen dieses Ansinnen beim Staatsdepartement in Washington Verwahrung eingelegt. Dieses hatte daraufhin dem Gouverneur des Staates New York, Dewey, telegraphiert, er solle ein Vorgehen gegen den sowjetischen Generalkonsul aufschieben, bis die Justizabteilung des Staatsdepartements die Frage geprüft habe. Daraufhin erfolgte dann der Selbstmordversuch der Frau Kosenkina, die zusammen mit anderen sowjetischen Staatsangehörigen aufgedeckt worden war, nach der Sowjetunion zurückzukehren. In offiziellen ameri-

kanischen Kreisen ist man der Ansicht, daß sie den Tod einer Rückkehr in die Sowjetunion vorgezogen habe.

Auch das Ehepaar Smarin mit seinen 3 Kindern, das mit dem gleichen Schiff abfahren sollte, hat sich geweigert, amerikanischen Boden zu verlassen. Michail Smarin, ebenfalls Lehrer, hat am Donnerstag vor der Kommission des Repräsentantenhauses zur Untersuchung antiamerikanischer Umtriebe Aussagen gemacht. Er und seine Frau haben auf die sowjetische Staatsangehörigkeit verzichtet.

Wie von russischer Seite aus Moskau gemeldet wird, hat Außenminister Molotow den amerikanischen Botschafter, General Bedell Smith am Freitag zu sich kommen lassen. Er erklärte, am 7. August habe der sowjetische Generalkonsul in New York „auf ganz zufällige Weise“ einen Brief der Frau Kosenkina in die Hand bekommen, in dem diese angegeben habe, daß sie sich in Reed Farm bei New York befinde, dem Sitz der weißgardistischen Organisation „Fondation Tolstoi“. Frau Kosenkina sei, wie aus diesem Brief hervorgehe, dorthin von einem gewissen Dr. Korchninsky und einem Leo Kostigly entführt worden, die ihr eine Einspritzung mit einem Betäubungsmittel verabfolgt hätten. Sie hätten mit Drohung und Gewalt von ihr zu erreichen versucht, daß sie auf eine Rückkehr in die Sowjetunion verzichte.

Abschließend erklärte Molotow, die UdSSR müsse gegen die Teilhaberschaft der USA bei diesen Vorfällen, denen sowjetische Staatsangehörige zum Opfer gefallen seien, Protest erheben, sie fordere die sofortige Freilassung der Betroffenen und die Bestrafung aller Personen, die in diese Entführungsfälle verwickelt seien.

Gesamtstaates in irgendeiner Weise angepaßt werden

Wenn auch im Laufe der deutschen Geschichte Grenzänderungen meistens die Folge von Kriegen waren oder in einigen Fällen auf Grund von Erbschaften der Landesfürsten eintraten, so gibt es doch für diese Art des freiwilligen Zusammenschlusses in der Vereinigung der thüringischen Länder (1920) ein Vorbild.

Die Vorteile, die man von dieser Vereinigung erwartet, werden sich nicht am ersten Tage zeigen. Es ist ein umständlicher Weg erforderlich, nicht weil es den Bestrebungen so Spaß macht, oder weil es ihnen an Phantasie fehlt, einen einfacheren zu finden, sondern weil die verfassungsmäßigen Vorschriften und die organisatorischen Verhältnisse es bedingen. Wenn zwei Betriebe zu einem zusammengeschlossen, zwei Häuser durch Umbau zu einem Gebäude vereinigt werden sollen, ist eine solche Verbindung nicht ohne zeitweise Störung der normalen Lebens- und Arbeitsweise, ohne zusätzliche Arbeit, ohne Schwierigkeiten und Umstände zu erreichen. Dasselbe gilt in noch höherem Grade für den komplizierten Prozeß des Zusammenschlusses dreier Länder zu einem neuen Staat. Sie müssen in Kauf genommen werden, wenn das Ziel erreicht werden soll.

Protestaktionen gegen Preissteigerungen

FRANKFURT. Auf allen Teilen Westdeutschlands gehen im wachsenden Maße Nachrichten über Klüßertricks und Protestkundgebungen gegen zu hohe Lebensmittelpreise ein. Teilweise wurden Obst- und Gemüseverkäufer vor die Entscheidung gestellt, ihre überhöhten Preise herabzusetzen oder die Läden zu schließen.

Der Landesverband des bayerischen Einzelhandels rief die Bevölkerung zu einem Klüßerstreik gegen die Obst-, Gemüse- und Eierpreise auf. Die Frankfurter Gewerkschaften veranstalteten am Donnerstag eine Protestkundgebung. Etwas achttausend Beamte, Angestellte und Arbeiter beteiligten sich an der Kundgebung gegen Lohn- und Überhöhte Preise. Die Demonstranten trugen Transparente mit sich, auf denen sie den Rücktritt des Direktors der Wirtschaftsverwaltung, Prof. Erhard, und die Herabsetzung der Preise forderten. Während der Kundgebung kam es zu mehreren Zwischenfällen. U. a. wurde ein Jeep mit amerikanischer Besatzung umgestürzt und die Insassen auf die Straße geworfen. Die sich etziehende deutsche Polizei wurde tätlich angegriffen. Von seiten des bayerischen Gewerkschaftsbundes beschloß man die Kundgebung als letzten Appell an die Vernunft der Besatzungsmacht.

Auf einer Tagung des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes in Düsseldorf wurde festgestellt, daß Aufschläge von 16 Prozent bis 20 Prozent auf den Erzeugerpreis bei Obst und Gemüse jeder Berechtigung entbehren. Die Landwirtschaft will sich nicht länger vom Handel als Preisknebe mißbrauchen lassen. Die Vertreter des Obst- und Gemüsehandels in Westfalen wiederum beschlossen, in der 2. Hälfte dieser Woche kein inländisches Obst und Gemüse einzukaufen. Von Donnerstag bis Samstag wollen sie nur importiertes Obst und Gemüse verkaufen.

In Bayreuth wurde verschiedenen Hausfrauen das Obst, das sie gekauft hatten, wieder entzogen und auf die Straße geschüttelt. Ein Demonstrationszug von Frauen zog vor das Rathaus und wollte wissen, wozu das wertvolle italienische Obst verschwendet sei.

Die Hauptgenossenschaft des Einzelhandels der Bizonne forderte über 200.000 Einzelhändler auf, die bläherige Durchschnittshandelsspanne in Höhe von 30 Prozent vom Einkaufspreis nicht zu überschreiten. Gleichzeitig wurden die Händler aufgefordert, nicht um jeden Preis zu kaufen. Verwiesen wurde auf die Lederaktion in Stuttgart, wo die Schuhfabrikanten schließlich die für Rohleder gezahlten Preise auf 15 Prozent über den Weltmarktpreis hinaufgetrieben hätten, so daß man gerungen gewesen sei, die Auktion zu schließen, um weitere Preissteigerungen zu verhindern.

Der Vorstand des bayerischen Gewerkschaftsbundes will die Wiedereinführung der Bewirtschaftung bei lebensnotwendigen Verbrauchsgütern und die Angleichung der Löhne an die Preise fordern. Er läßt außerdem die Festsetzung von Höchstpreisen für notwendig. Von seiten des bayerischen Gewerkschaftsbundes wird zudem berichtet, General Clay habe geäußert, freie Preise bedingten auch freie Löhne. Ab September werde sich die US-Militärregierung von der Arbeitsregelung zurückziehen. Damit können auch die Bestimmungen über Streiks in Wegfall und die Gewerkschaften hätten somit die Möglichkeit, auf diese Weise Lohnerhöhungen zu erwirken.

Die ganze Welt in Deutschland

Von Hermann Ulrich-Hannibal

Wer glaubt, von der Schule her noch gut in der Geographie Bescheid zu wissen, soll hier eines anderen belehrt werden. Die Lehrer haben zwar versucht, uns mit dem Rohrstöck — auf der Landkarte natürlich — alle möglichen geographischen Kenntnisse zu verschaffen, aber es hat keinen Erfolg gehabt.

Wer weiß beispielsweise — um erst bei den deutschen Landestellen und Ortschaften zu bleiben —, was Preußen und was Bayern ist? Preußen ist eine Ortschaft in Westfalen und Bayern ist eine Ansiedlung, die zu Egernsdach am Fuße der deutschen Alpen gehört. Thüringen liegt nicht nur im Herzen Deutschlands, sondern auch an der deutschen Südgrenze. Es ist ein Dorf im Allgäu. Schwaben ist eine Landgemeinde in Sachsen, die noch nicht dreihundert Einwohner hat. Und wer weiß gar, wo Berlin liegt? Berlin ist ein hübsches kleines Dorf südlich vom Pionier See im Holsteinischen. Sein Bürgermeister hat mehr Ämter zu bekleiden als der Oberbürgermeister einer Viermillionenstadt. Er ist nämlich noch Amtsvorsteher, Leiter des Standesamtes, Leiter des Arbeitsamtes und der Wohlfahrtsfürsorge, ferner Postdirektor und Vorsteher der Kreisparkasse. München ist ein Dorf an der Schwarzen Elster im Regierungsbezirk Merseburg, und Bremen ist ein Dorf in Westfalen, das noch nicht sechshundert Einwohner hat.

Wie nüchtern sieht auch die Poesie um drei der schönsten deutschen Gegenden, um Rhein, Bodensee und Schwarzwald aus! Rhein ist eine kleine Stadt in Ostpreußen, die unter polnischer Verwaltung jetzt allerdings einen anderen Namen bekommen hat. Bodensee ist ein Ort in Hannover und Schwarzwald ist eine Landgemeinde in Thüringen. Oberammergau liegt im Böhmerwald-Gebirge und ist ebenfalls durch die Oder-Neiße Linie von Deutschland abgetrennt.

Die Demontagelisten

TÜBINGEN. In seiner Erklärung vor dem Landtag am 8. 8. 1948 hat Wirtschaftsminister Eberhard Wildermuth bekanntgegeben, daß der Staatsregierung am 20. 7. 1948 von der Militärregierung vier Listen überreicht wurden, in denen die Betriebe aufgeführt sind, die demontiert werden sollen, bzw. die aus der Demontageliste vom 30. Oktober 1947 herausgenommen worden sind. Die Listen I bis III waren die unmittelbare Veranlassung für den Rücktritt der Regierung des Landes Württemberg-Hohenzollern und für den Beschluß der Gewerkschaften, zu einem zwölfstündigen Proteststreik aufzurufen.

Die Liste I nennt 18 Betriebe. Von diesen sind 3 ehemalige Rüstungsbetriebe, nämlich Dornier, Rickenbach; Dornier, Wangen; IG Farben (Palverfabrik), Rotweil, letztere bereits demontiert.

Weiter sollen sofort demontiert werden: 3 Betriebe des Maschinenbaues;

Genkinger, Mühlningen; Mehrer, Ballingen; Stutz, Weingarten;

ferner 2 Betriebe des Werkzeugbaues:

Fabron, Bitz, Kreis Ebingen; Montanwerke Walter, Tübingen (Teildemontage);

ferner 2 Betriebe des Werkzeugmaschinenbaues:

Hegner, Schweningen; Wafios, Reutlingen (Teildemontage);

schließlich 6 Betriebe der Uhrenindustrie:

Hermle, Gosheim; Hekle, Schweningen; Junghans, Schramberg (Teildemontage); Hugo Kern, Schramberg (Teildemontage); Uhrenfabrik Mühlheim; Württhner, Schweningen.

Außerdem wurde die sofortige Demontage der in dieser Liste nicht genannten Firma Maybach-Motorenwerke, Friedrichshafen angeordnet.

Die Liste II nennt 9 Betriebe, die für die Demontage außerhalb des Anteils IARA vorgesehen sind, und zwar 1 Betrieb des Werkzeugbaues:

Keller, Meßwerkzeuge, Aldingen;

HERRENCHIEFSEE. Der auf Herrenchiefsee tagende Verfassungsausschuß einigte sich in seiner Generaldebatte am Mittwoch und Donnerstag darauf, daß das zu schaffende Verfassungswerk nur provisorischen Charakter haben dürfe. Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmid erklärte in einer Pressekonferenz am Mittwoch, es herrsche bei dem Ausschuß nahezu Einstimmigkeit darüber, daß für das zukünftige westdeutsche Machtgebilde der Name „Staat“ nicht gebraucht werden sollte. Man sei übereingekommen, sich in dem Sinne festzulegen, daß Hoheitsbefugnisse auszuüben wären, die innenpolitisch denen eines Staates gleichkämen. Einem staatsähnlichen Gebilde, dessen Gründung nur vorbehaltlich der Genehmigung fremder Mächte erfolge, könnten keine außenpolitischen Entscheidungen zugemutet werden. Nach wie vor müsse es das Hauptziel der Bestrebungen sein, alle Türen offenzuhalten, um doch noch zu gesamtdeutschen Institutionen zu gelangen.

Die Mehrzahl der Verfassungsexperten vertrat die Ansicht, daß Deutschland als Staat noch vorhanden, allerdings desorganisiert sei. Es brauche deshalb nicht neu geschaffen, sondern nur neu organisiert zu werden.

Der Verfassungsausschuß war sich darüber einig, daß es nicht seine Aufgabe sein könne, eine fertige Verfassung zu schaffen, sondern Unterlagen zu geben, die es den Ministerpräsidenten in kurzer Zeit ermöglichen könnten, sich zu einigen.

Am Donnerstag wurden in der Generaldebatte die Fragen Neubildung von Ländern und Formen der provisorischen Bundesregierung besprochen und besondere Unter-

5 Betriebe des Werkzeugmaschinenbaues:

Dörflinger, Metzlingen; Maschinenfabrik Ravensburg; Steinel, Schweningen (Teildemontage); J. Wörner, Schweningen;

3 Betriebe der Uhrenindustrie:

Landolt, Gosheim; Urgos, Schweningen; Johann Weiß, Gosheim.

Die Liste III nennt 6 Betriebe, die der IARA schon zuerkannt, von dieser jedoch noch nicht auf die einzelnen Länder aufgeteilt worden sind. Es sind dies 2 Betriebe des Werkzeugbaues:

Gottlieb Gühring, Ebingen; Müller & Christner, Metzlingen;

ferner 4 Betriebe der Uhrenindustrie:

Hengstler, Aldingen (Teildemontage); Kiemle, Schweningen (Teildemontage); Mauthe, Schweningen (Teildemontage); Schlenker-Grusen, Schweningen (Teildemontage).

Die Liste IV endlich nennt 10 Betriebe, die aus der Demontageliste vom 30. Oktober 1947 herausgenommen oder für welche Erleichterungen vorgesehen worden sind. Auf die Demontage wird verzichtet bei 8 Betrieben des Maschinenbaues:

Bischoff, Mühlningen; Bernhard Braun, Klosterreichenbach; Robert Bürkle, Freudenstadt; Horst, Urach; Keimath, Onstmettingen; Teufel, Nagold; Wandel, Freudenstadt; Zahnradfabrik, Friedrichshafen;

ferner bei einem Betrieb des Werkzeugmaschinenbaues:

Otinma, Tübingen;

ferner bei einem Betrieb der Uhrenindustrie:

Oscar Müller, Schweningen.

Erleichterungen treten bei folgenden Betrieben ein:

Junghans (Außenwerke); Hugo Kern, Schramberg; Montanwerke Walter, Tübingen; Sieciel, Schweningen; Wafios, Reutlingen; Maschinenfabrik, Weingarten.

Keinen Staat — Nur „staatähnlich“

Verfassungsausschuß vertritt Gedanken des Provisoriums

kommissionen gebildet, die nach Abschluß der Generaldebatte am Donnerstag die Arbeit fortführen sollen.

Am 18. und 19. August wird der von der Konferenz der westdeutschen Ministerpräsidenten gebildete Ausschuß für die Regelung der Fragen der Ländergrenzen zu einer Tagung auf dem Jagdschloß Niederwald bei Rüdeshelm zusammentreten, um sich vor allem mit den Ergebnissen der Hohenneuffener und Karlsruher Besprechungen zu befassen.

Am heutigen Tage treffen sich die Vertreter der drei Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden in Karlsruhe, um die auf dem Hohenneuffen begonnene Besprechungen zur Vorbereitung des Zusammenschlusses dieser Länder fortzusetzen.

Zahlreiche Ueberschwemmungen

MÜNCHEN. Aus zahlreichen Gegenden der Alpenländer werden Unwetterkatastrophen und Ueberschwemmungen gemeldet. Besonders der Inn ist seit Dienstag stark angeschwollen. In Innsbruck wurden die Straßen und die Keller der am Fluß liegenden Häuser überschwemmt. In Rosenheim mußte die Ernte teilweise mit Kähnen abgehoben werden. Das Hochwasser wird als das schlimmste seit 1899 bezeichnet. Auch der Oberrhein in der Schweiz ist über die Ufer getreten. Ganz Norditalien wurde von schweren Regenfällen heimgesucht. Bei einem Erdbeben in der Nähe von Novara wurden zwei Personen getötet, zwei weitere schwer verletzt. In Venedig fielen taubeneisgroße Hagelkörner, in Alexandria, Genoa und Savona kam es zu Ueberschwemmungen. An der italienischen Riviera wurden die Gartenkulturen verwüstet. In der Umgebung von Ventimiglia suchte ein Adler vor dem Sturme Schutz im Zimmer eines Bauern.

Kleine Weltchronik

MÜNCHEN. Im Juli sind nicht weniger als 822 illegale Grenzginger auf bayerischem Gebiet festgenommen worden. Ueber die Hälfte kamen aus der Ostzone, um sich Lebensmittel zu verschaffen. Die Festgenommenen werden nach ihrer Aburteilung in ihre Heimat zurückverwiesen.

NÜRNBERG. In einem Ergänzungsverfahren zu dem im November 1947 abgeschlossenen Pohl-Prozeß wurden vier der Urteile geändert. Ein Todesurteil wurde in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt, hohe Gefängnisstrafen um einige Jahre herabgesetzt.

NÜRNBERG. Die Verteidigung im Krupp-Prozeß legte gegen alle Urteile der Nürnberger Gerichte Protest ein. Sie fordert Aufklärung darüber, welche souveräne Macht die Verantwortung für die Urteile in Nürnberg trägt und auf welches Recht sich die Urteile stützen. Sie protestiert außerdem gegen die erstmalig im Krupp-Prozeß angeordnete Beschlagnahme des Vermögens, zumal auch der Präsident des Gerichts dieses Urteil als ungerecht erklärt habe.

KÖLN. Der britische Minister für Zivilfluffahrt, Lord Pakenham, der früher das englische Luftfahrtministerium leitete, wird am Sonntag an der 94-Jährfeier des Kölner Donns teilnehmen.

BERLIN. Die Zahl der Arbeitslosen in der amerikanischen Zone ist von 229.100 Ende Juni auf 143.943 Ende Juli gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten beträgt bei einer Gesamtbevölkerung von 18,4 Millionen 7,6 Millionen.

LONDON. Die norwegische Regierung hat mit Großbritannien einen Vertrag über die Lieferung einer größeren Anzahl Düsenjäger abgeschlossen.

PARIS. Frankreich hat wegen der fortgesetzten Ausschreitungen gegen Europäer in Ägypten bei der Regierung in Kairo Protest eingelegt.

GENÈVE. Die UdSSR forderte in einem an den Wirtschafts- und Sozialrat der UN gerichteten Resolutionsentwurf die Zulassung der „Republik Vietnam“ zur Wirtschaftskommission für Asien und den Fernen Osten. Der französische Delegierte wandte sich energisch dagegen und betonte, eine derartige Republik bestehe nicht.

BERN. Am Dienstagabend wurde dem in der Schweiz weilenden Schah von Persien im Berner Wattenyhaus vom Bundesrat ein Empfang gegeben, bei dem Bundespräsident Cello, sowie die Bundesräte Pettipierre und Rubattel anwesend waren. Die „Cassat de Lausanne“ vermutet, daß der Schah die Bundesregierung um die Gewährung einer Anleihe bitten wird.

WIEN. Einem Bericht der vom britischen Nachrichtendienst in Oesterreich herausgegebenen „Weltpress“ zufolge, ist kürzlich eine ganze ungarische Grenzschutzkompanie, insgesamt 130 Mann, zum Teil mit Frauen und Kindern, nach der Steiermark übergetreten.

ROM. Zwischen der abgespaltenen christlich-demokratischen Richtung und der sozialistisch-kommunistischen Mehrheit der italienischen Gewerkschaften wurde ein Abkommen über die Teilung des Vermögens der Gewerkschaften getroffen, wonach die christlich-demokratische Gewerkschaft 25 Millionen Lire erhält. Wahrscheinlich wird es außerdem noch zur Bildung einer dritten Richtung, eines Gewerkschaftsverbandes der freien Arbeiter, kommen.

PRAG. Das Zentralkomitee der tschechoslowakischen Gewerkschaften beschloß, die Sokolorganisation durch die Aufnahme „fortschrittlich gesinnter Arbeiter“ aufzufrischen. In allen Betrieben sollen Sokolabteilungen gegründet werden. (Bekanntlich war es bei dem jüngsten Sokolfest in Prag zu Symbolkundgebungen für Tito gekommen! Die Red.)

ATHEN. Die Balkankommission der Vereinten Nationen hat am Donnerstag beschlossen, die Regierungen von Albanien, Bulgarien und Jugoslawien zu ersuchen, alle griechischen Partisanen, die auf die Gebiete dieser Staaten übertreten, zu internieren.

TIRANA. Wie das albanische Innenministerium erklärt, ist in den letzten Tagen eine beträchtliche Anzahl griechischer Partisanen auf albanisches Staatsgebiet übergetreten. Sie werden sofort entwaffnet und in ein Sammellager gebracht.

NEW YORK. Die Regierung Israels hat bei der amerikanischen Ein- und Ausfuhrbank um die Gewährung einer 100-Millionen-Dollar-Anleihe nachgesucht.

OTTAWA. Auf Grund der kanadisch-amerikanischen Abmachungen über eine gemeinsame Landesverteidigung wird zur Zeit von kanadischen und USA-Experten ein Plan für die Errichtung eines Netzes von Radarstationen in Nordkanada und Alaska ausgearbeitet.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hauns Hehseder
Dr. Ernst Müller und Alfred Schweser
Wohnung Mitglieder der Redaktion:
Dr. Helmut Kieckas und Joseph Klingelböcher
Monatlicher Bezugspreis einm. Trägerjahr 1,80 DM. durch die Post 2,30 DM. Einzelverkaufspreis 20 Pf.
Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag

ben? Ebenfalls im Kreis Ost-Sternberg in Brandenburg.

Mit den Städtenamen ist es gewöhnlich immer noch schwieriger, sie alle an den richtigen Platz zu bringen. Aber frisch gewagt! Wo liegt New York? Nördlich von Stargard in Pommern. Vielleicht haben sich die Einwohner der Stargarder Umgebung, in der, wie schon erwähnt, auch Mexiko liegt, da der mitteleuropäischen Zeitrechnung der Stargarder Meridian zugrunde liegt, so bedeutend gefühlt, daß sie ihren Ansiedlungen solche große Namen gegeben haben. Aber unterrichten wir uns weiter. Philadelphia ist eine Ortschaft mit ehemals hundertundeckigen Einwohnern in Warthebruch in der Mark Brandenburg. Rom ist etwas größer und hatte ohne Flüchtlinge zweihundertsechzig Einwohner. Es liegt bei Parchim in Mecklenburg. Paris ist eine Ansiedlung, die zu dem Dorfe Dammarach in Oberschlesien gehört. Basel, ein Ortsteil von Wadersloh, liegt in Westfalen. Konstantinopel liegt bei Jakobshagen in Hinterpommern. Als Kaiser Wilhelm I. einmal während eines Manövers an diesem Ort vorbeikam, fragte er einen Bauern aus dem namengebenden Dorfe, ob er auch einen Sultan hätte. „Jawohl“, antwortete der Bauer, „de liegt up'm Meß und schlüpft“.

Den Namen Haag führen zwanzig Ortschaften in Deutschland. Brugge liegt im Sauerland, Lund in Holstein. Schaffhausen liegt in Schwaben, ohne daß seine hundertsechshundertfünfzig Einwohner den Rheinfall rauchen hören. Beilheim liegt in Württemberg und gehört zu dem Orte Wain, Jericho ist eine Stadt in der Provinz Sachsen. Jerusalem ist ein Dorf in Ostpreußen. Ja, selbst um nach Troja zu kommen, hätte Heinrich Schliemann nicht nach Vorderasien zu fahren brauchen, er hätte es nämlich in seiner Mecklenburgischen Heimat viel leichter gefunden. Es liegt in der Nähe des Müritz-Sees bei Mirow. Das mag von den Ortschaften genügen.

Aber über einige der schönsten Gegenden der Erde müssen wir uns noch unterrichten.

Wo liegt der Mont Blanc? Nur nicht wieder in die Ferne schweifen! Er liegt bei Rudolstadt in Thüringen und bietet von seinem dreihundert Meter hohen Gipfel eine entzückende Aussicht. Auch zwar andere Bergnamen sind uns bekannt: St. Gotthard und St. Bernhard. St. Gotthard ist eine Ansiedlung, die zu Goldheim in Württemberg gehört, und St. Bernhard ist ein Dorf in Thüringen, das über dreihundert Einwohner hat. Und wo liegen die Abruzzen? Sie bilden eine Hügelgruppe bei Hirschberg in Schlesien.

Und zum Schluß wollen wir uns noch über einen bekannten Fluß unterrichten. Jordan ist eine Landgemeinde in der Mark Brandenburg, die nur einen Kilometer vom Paradies entfernt liegt.

Wir haben also in Deutschland alle möglichen Stätten aufgesucht, die einen weit auf dem Erdenrund verbreiteten Namen haben. Wir haben fremde Länder und Städte, ausländische Berge und Flüsse in Deutschland gefunden, und doch sagen die Menschen immer, es gäbe keinen Globus von Deutschland.

Kulturelle Nachrichten

Die Paul-Klee-Gesellschaft in Bern bereitet die Herausgabe eines Erinnerungsbuches mit zahlreichen Abbildungen und einem Originaltext des Künstlers vor.

Intendant Heinz Hilpert hat dem bisherigen Stadttheater Konstanz den Namen „Deutsches Theater“ gegeben. Nach einer Mitteilung Hilperts hat Carl Zuckmayer ihm das Uraufführungsrecht seiner neuen Stücke zugesagt. Hilpert plant später auch in Konstanz eine eigene Filmgesellschaft zu gründen.

In Deutschland gibt es gegenwärtig 8,5 Millionen Rundfunkhörer, in Europa 44 Millionen.

Die bekannte Neger Sängerin Josephine Baker ist mit ihrem Gatten von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen worden. Josephine Baker will in Frankreich eine Schule für bedürftige katholische Kinder einrichten.

In Oesterreich gibt es zurzeit 20.000 Studierende gegenüber 12.000 im Jahre 1931. Die Zahl der weiblichen Hörer hat sich verdreifacht.

Die Eruption des Krakatau

Von Ernst Behrendt

„Selbst die Atombombe konnte der Mutter Natur nicht den Rekord auf dem Gebiet der Explosionen streitig machen.“

Immer noch ist die Welt beeindruckt von der Macht der Bomben, die Hiroshima und Nagasaki vernichteten. Und doch hat es in der Vergangenheit eine Explosion gegeben, die unvergleichlich viel heftiger gewesen ist. Die Atombomben haben zwei Städte vollständig dem Erdboden gleichgemacht, aber in dem Augenblick, als dies geschah, hat man es nur einige Dutzend Kilometer weit wahrgenommen.

Im Gegensatz hierzu merkte die ganze Welt die Erschütterung der Explosion, mit der am 27. August 1883 die Insel Krakatau in die Luft flog. Eine Insel vulkanischen Ursprungs, etwa 400 qkm groß, in der Sundastraße in Niederländisch-Indien gelegen. Man hörte die Explosion noch in 5000 km Entfernung; die ungeheuren Wellen, die von ihr ausgingen, bespülten die Küsten von vier Kontinenten; noch 13 000 km von ihrem Ursprungsort entfernt waren sie zu beobachten. Die Luftdruckwelle der Explosion machte viermal die Runde um die Erde. Und da, wo sich früher ein Berg von 800 Meter Höhe erhoben hatte, ist nur ein Krater von 300 Meter Tiefe und mehreren Kilometern Durchmesser übriggeblieben. Die Erd- bzw. Meeresoberfläche, die von Explosionsströmungen bedeckt wurde, war größer als die Frankreichs. Noch ein Jahr nach der Katastrophe war fast über der gesamten Erdoberfläche die Stratosphäre in 50 km Höhe mit Staubteilchen geladen, die durch die Explosion in die Höhe geschleudert worden waren. 36 000 Menschen verloren durch den Ausbruch des Vulkans ihr Leben, obgleich sich in seinem Umkreis von 160 km keine größere Stadt befand.

Diese Explosion, die furchtbarste der Geschichte, hatte keine mysteriöse Ursache. Ihr Ursprung lag in der jedem Laien bekannten Naturkraft, die den Deckel auf einem kochenden Wasserkessel tanzen läßt. Der Unterschied im Falle des Krakatau war „nur“ der, daß das Feuerloch unter dem Wasserkessel in einer Länge von einem Kilometer mit siedender Lava gefüllt war; die freierwühlende Hitze war derart stark, daß mehr als 4 Milliarden Kubikmeter Meerwasser in überhitzten Dampf umgewandelt wurden. So flog der „Deckel“ in die Luft und der „Wasserkessel“ mit ihm.

Vorzeichen der Katastrophe hatten sich schon seit Frühjahr 1883 angekündigt. Der Felsberg, welcher Risse bekommen hatte, ließ eine große Menge Rauch und Dampf entweichen. Ein Lavastrom brach sich Bahn in den dichten Dschungel. Die Holländer auf Java und Sumatra beunruhigten sich indessen nicht; es war nicht das erstemal, daß der alte Krakatau grollte und Ströme von Dampf von sich gab. Man ließ sich nicht einmal alarmieren, als der niederländische Kapitän Ferzenaar Anfang August in Batavia meldete, auf der Insel Krakatau hätten sich zwei neue Vulkane gebildet: denn es gab ja in Indonesien massenweise Vulkane, und überdies waren jene neu gemeldeten mehr als 150 km von Batavia entfernt. Der Kapitän Ferzenaar hatte erklärt, der Erdboden sei so heiß gewesen, daß er sich die Füße durch die Schuhsohlen hindurch verbrannt hätte. Nun gut, wenn es wirklich so heiß war, so konnten ja die paar Eingeborenen, die auf der Insel lebten, in ihren Kanus aufs Meer flüchten und warten, bis sie sich wieder abgekühlt hätte!

Der Kapitän Ferzenaar war der letzte Mensch, der die Insel Krakatau vor der Eruption betrat. Schon zu dieser Zeit, also etwa drei Wochen vor der Katastrophe, war die Schifffahrt in der Sundastraße erschwert. Mehrere Schiffe mußten Umwege machen, weil das Meer stellenweise von einer 30 Zentimeter dicken Ascheschicht bedeckt war. Bald wagte niemand mehr, die Durchfahrt durch die Meerenge zu erzwingen. Denn das Grollen des Krakatau hatte sich allmählich in einen unheimlichen Lärm verwandelt, der selbst an der ganzen Ostküste Javas zu hören war. In Bulenzorg, 100 km vom Krakatau entfernt, suchten die Menschen Schutz vor dem „furchtbaren Unwetter“, das ihrer Meinung nach im Anzug war.

„Am Nachmittag des 26. August“, schreibt der Kapitän Verbeck in seiner Schilderung der Katastrophe, „wurde das dumpfe Grollen durch eine Serie starker Detonationen unterbrochen, die immer häufiger und heftiger wurden. Die Menschen waren zu Tode erschrocken. Die Nacht kam, ohne daß jemand an Schlaf dachte. Gegen Morgen machte ein ununterbrochenes Getöse alle anderen Geräusche verstummen. Plötzlich, kurz vor 7 Uhr, erfolgte eine furchterliche Explosion; die Gebäude bebten, die Mauern krachten, die Türen öffneten sich wie auf einen Schlag, als sei eine unsichtbare Hand am Werke. Alle Menschen stürzten auf die Straße. Dann noch einmal eine betäubende Explosion, und alles wurde wieder still, als ob der Vulkan selbst aufgehört hätte zu existieren.“

Und er existierte wirklich nicht mehr. Durch die Expansion der Gase hatte die weißglühende Lava einen provisorischen Ausgang in den beiden von Ferzenaar angegebenen Kratern gesucht, die normalerweise als Sicherheitsventile gedient hätten. Aber der Druck war zu groß. Unvorstellbare Kräfte wirkten sich gegen die einige 100 Meter dicke felsige Erdkruste aus. Der Entscheidungskampf der Naturgewalten begann am 26. August nachmittags. Mit der ganzen Wut einer Naturkatastrophe, wie sie sonst nur die früheren Menschenalter kannten, entwich der Lavastrom mit entsetzlichem Getöse. Einige Sekunden später stürzte sich der Ozean in die nun klaffende Öffnung. Mit der kochenden Lava in Berührung gekommen, bildete sich das Wasser in überhitzten Dampf um. Enorme Granitblöcke wurden in einer Wolke von Staub und Rauch in die Luft geschleudert. In dem Kampf der weiter hervordringenden Lavamassen mit den Fluten des immer wieder andringenden Ozeans blieben letztere schließlich Sieger; das war am 27. August morgens, als die Wassermassen bis zum vulkanischen Zen-

trum der Insel gelangten. Alle vorausgegangenen furchterlichen Explosionen schienen ein bloßes Vorspiel gewesen zu sein zu dem nun erfolgenden Finale, als sozusagen die Eingeweide der Insel zerrissen, und 60 Milliarden Kubikmeter Felsmassen gegen den Himmel geschleudert wurden. Der Explosionsknall war das ungeheuerlichste Geräusch, das menschliche Ohren jemals gehört haben. „Die Detonationen waren furchterlich“, schreibt der Agent des Lloyd in Batavia, „sie behämmerten sämtliche Trommelfelle in Java und Sumatra, erschreckten die Kopffüßer von Borneo.“ Menschen, die sich in Victoria Plains in Australien, also mehr als 2700 km östlich des Krakatau befanden, fuhren erschrocken zusammen, als sie das hörten, was sie für einen Artillerieschuß schweren Kalibers hielten. Die Schallwellen breiteten sich 4800 km nach Westen aus und gelangten bis zu der Insel Rodriguez, in unmittelbarer Nähe Madagaskars. Außerdem erzeugte die Explosion Luftdruckwellen, die die Runde um die Erde machten. Ueber London kam die erste dieser Wellen 1 1/4 Tage nach der Eruption von Westen her an, dann wurde die Stadt von einer zweiten Welle berührt, die von Osten kam. Die erste passierte London — genau so wie Berlin, St. Petersburg und Valencia — viermal; dreimal kam die Welle von Osten. Dieses Hin und Her der stratosphärischen Luftbewegungen dauerte im ganzen mehr als zehn Tage, bis der Explosionsdruck seine Energie verloren hatte.

Auf das Meer wirkte sich dieser noch heftiger aus. In Anjer an der Ostküste von Java, bemerkte ein alter see-erfahrener Kapitän plötzlich, daß sich in der Meerenge eine neue Insel gebildet hatte. Im nächsten Augenblick begann er um sein Leben zu laufen; denn was er für eine Insel gehalten hatte, war eine 15 Meter hohe Meereswoge, die sich mit schwindelerregender Schnelligkeit näherte. Nachdem sie die Stadt überschwappt hatte, wälzte sie sich weiter dem Gebirge zu, alles niederreisend, was ihr im Wege war. Der Kapitän wurde von einem großen Holzblock, den die Welle mit sich führte, betäubt; als er wieder zu sich kam, fand er sich auf dem Gipfel eines Baumes wieder, mehr als einen Kilometer landeinwärts, zwar von der Gewalt der Strömung seiner Kleider entledigt, aber sonst wohlbehalten. Dieser Mann war einer der Wenigen, die die Wucht der Flutwelle überlebten und daher ihre Heftigkeit beschreiben konnte. Anjer war vom Erdboden verschwunden. Die enorme Woge, meist etwa 30 Meter hoch, hatte eine Anzahl von Ortschaften weggefegt und Tausende von Menschen verschlungen. Der britische Kreuzer „Beroun“ wurde an der Küste Sumatras von der Katastrophe überrascht. Er wurde von der Flut mehr als fünf Kilometer ins Landesinnere getragen und schließlich mitten im Dschungel abgesetzt, an einer Stelle, die etwa zehn Meter über der Meeresoberfläche lag.

Die ungeheure Flutwelle durchquerte den Indischen Ozean in seiner ganzen Breite. Als sie Kapstadt, 8200 Kilometer von der Eruptionsstelle entfernt, erreichte, war sie immer noch 30 Zentimeter hoch. Sie rundete dann das Kap der Guten Hoffnung, lief an der Westküste Afrikas entlang nach Norden und vererbte erst im Aermelkanal. Ganze Gegenden Indonesiens wurden unter Asche begraben, der Dschungel versandet, und die Reisfelder wurden in Wüsteneien verwandelt. Der Himmel war von Aschenregen so verdunkelt, daß man in Batavia den ganzen Tag die Lampen brennen lassen mußte. Und dabei waren die Trümmer, die Land und Meer bedeckten, nur ein kleiner Teil der Masse des Vulkans. Der größere Teil der kompakten Felsen war pulverisiert und in eine Höhe von 45 Kilometern geschleudert worden. Wolken von vulkanischen Staubteilchen blieben Monate lang in der Stratosphäre; getrieben von den Luftströmungen, gingen sie über Ozeane und Kontinente hin. In Paris, in New York, in Kairo und in London nahm der Sonnenuntergang eine grüne oder blaue, manchmal auch eine kupferne oder bleierne Färbung

Die Schönheit Himmels und der Erde

Von Adalbert Stifter

Je mehr das Gefühl für Schönheit angeboren und durch Kenntnisse entwickelt ist, desto höher empfinden wir und desto höher empfinden wir sie. Wenn man den Sternenhimmel betrachtet und wenn man weiß, daß das Licht, welches in der Sekunde einen Weg macht von 40 000 Meilen, von manchen Sternen zu uns her Jahrtausende braucht, wenn man weiß, daß eine Million Erdkugeln in der Sonne Pfatz hätten oder daß die Erde samt ihrer Mondbahn in der Sonne Raum fänden, — wenn man weiß, daß der Nebelring der Milchstraße aus lauter Sonnensystemen in ungeheurer Abstände von uns besteht, daß Lichtnebel-flecke, die wir sehen, im Fernrohr Sterne-sammungen sind, noch ferner und vielleicht noch größer als unsere Milchstraße, — wenn man mit dem Fernrohr in den tiefsten Fernen des Himmels wieder neue Lichtnebel-flecke entdeckt, — und wenn man nun fragt, hat dieses alles eine Grenze, und wenn man sich vorstellen will, daß außerhalb der Grenze der leere Raum fortgeht, und wenn man sich dies nicht vorstellen kann, und wenn man sich vorstellen will, das Weltall geht ins Endlose fort, und wenn man sich das auch nicht vorstellen kann: so geht eine Schönheit vor uns auf, die uns entrückt und schauernd macht. Da hat menschliches Denken und menschliche Vorstellung ein Ende.

Und doch kann auf der Spitze des Berges unter der ungeheuren Himmelskugel, wenn in klaren Winternächten die millionenfache Welt des Firmaments über unsern Häuptern brennt und wir in Betrachtung unter ihr dahinwandeln, ein Gefühl in unsere Seele kommen, das alle unsere kleinen Leiden und Bekümmernisse majestätisch überhüllt und verstummen macht und uns eine Größe und Ruhe gibt, der man sich beugt. Und wer das

an, und nachts wurde die Erde von grünem Mond und grünen Sternen erleuchtet. Dieses Phänomen dauerte bis zum Frühjahr 1884.

Vom Krakatau blieben nur Felsen mit einer Oberfläche von einigen Quadratkilometern übrig, begraben unter Bergen von Asche. Pflanzen, Insekten, Reptilien, Vögel, Säugetiere waren von der Katastrophe ausgelöscht worden. Erst ganz allmählich kehrte pflanzliches und tierisches Leben auf die Insel zurück, durch vom Winde angewehrte Samen, vom Meere angespülte Insektenier. Im Jahre 1919 begann Gestrüpp auf der Insel Wurzel zu schlagen. 1924 zeigte sich die Bildung zusammenhängenden Waldes, und einige Jahre später erstreckten bereits Schlingpflanzen die Bäume und verwandelten so den neu erstandenen Wald in Dschungel, belebt von Schmetterlingen, Schlangen und unzähligen Vögeln und Käfern.

Der Krakatau wurde ein Paradies für Naturforscher. Die Holländer machten ein großes Naturschutzgebiet aus ihm, zu dem nur anerkannte Forscher Zugang hatten. Es wurden sogar besondere Abarten von Schmetterlingen und Vögeln entdeckt, die man nirgends sonst auf der Erde antreffen konnte.

Und dann merkten die Forscher eines Tages, daß noch eine andere Art von Leben auf

Hörst du, wie die Brunnen rauschen?

Hörst du, wie die Brunnen rauschen? Hörst du, wie die Grille sirpt? Stille, stille, laß uns lauschen! Selig, wer in Träumen stirbt; Selig, wen die Wolken wiegen, Wenn der Mond ein Schlaflied singt! Oh! wie selig kann der fliegen, Dem der Traum den Flügel schwingt, Daß an blauer Himmelsdecke Sterne er wie Blumen pfückt: Schlafe, träume, flieg, ich wecke Bald dich auf und bin beglückt!

Clemens Brentano

der Insel wieder erstand: der alte Vulkan war nicht tot. Am 26. Januar 1928 tauchte ein neuer Vulkankegel von mehreren hundert Metern Durchmesser aus dem Meere auf, wurde aber einige Tage später von den Wogen wieder verschlungen. Ein Jahr verging, und plötzlich begann ein Geiser Asche und Dampf zu spielen; Schwefeldämpfe irrten über den Ozean. Dieser neue Geiser ist noch heute in Tätigkeit; die Eingeborenen nennen ihn „Anak Krakatau“: Kind des Krakatau.

Die Patientin

Von Michael Sostschenko

Dreißig Werst fuhr Pelageja ins Dorfkrankenhaus. In der Frühdämmerung war sie von Hause weggefahren und hielt gegen Mittag vor dem weißen einstöckigen Haus.

„Hat der Chirurg Sprechstunde?“ — fragte sie einen Bauern, der draußen auf der Haustreppe saß.

„Der Chirurg?“ — fragte das Bäuerlein interessiert. „Bist wohl krank? Am Leib, wie?“

„Ja!“ — antwortete Pelageja. „Ich bin krank.“

„Ich bin auch krank, mein Täubchen!“ — sagte der Bauer. „Habe mich am Hirsebrei überfressen! Bin schon der siebente in der Reihe!“

Pelageja band das Pferd am Staketenzaun fest und ging ins Krankenhaus.

Iwan Kusjmitsch, der Feldscher, hatte Sprechstunde. Er war alt und klein und sehr berümt. In der ganzen näheren und weiteren Umgebung kannte ihn ein jeder — man lobte ihn überall und nannte ihn ohne besonderen Grund den Chirurgen.

Pelageja trat zu ihm ins Zimmer, verneigte sich tief und setzte sich auf den Stuhlrand.

„Fehlt denn irgendwo?“ — fragte Iwan Kusjmitsch.

„Ja!“ — sagte Pelageja. „Ich bin nämlich durch und durch krank. Jeder kleine Knochen tut mir weh. Und das Herz fault mir bei lebendigem Leibe!“

„Wovon bloß?“ — fragte der Feldscher gleichmütig. „Seit wann?“

„Seit dem Herbst, Iwan Kusjmitsch, genau seit dem Herbst. Im Herbst wurde ich krank. Als mein Mann Dimitrij Naumytich — wissen Sie — zu Besuch aus der Stadt gekommen war — gerade da wurde ich krank. Ich stehe, wissen Sie, so vor dem Tisch und wilze kleine Kücheln im Mehl und denke dabei . . . Dimitrij Naumytich nämlich daß diese Kuchen für sein Leben gern . . . Wo er, Dimitrij Naumytich, jetzt wohl sein mag — denke mir . . . Er ist, müßt ihr wissen, Sowjetdeputierter in der Stadt . . .“

„Hör mal Mütterchen“, sagte der Feldscher, „red weiter, aber ohne Umschweife bitte! Was fehlt dir?“

„Aber ich sage ja!“ — sagte Pelageja. „Ich stehe am Tisch und drehe die Kücheln . . . Plötzlich kommt Tantschen Agaja wie ein Sturmwind gelaufen und winkt mit der Hand. „Komm“, schreit sie — „Pelagejuschka, komm geschwind! Der Deinge ist scheint aus der Stadt zurück! Er kommt auf der Straße daher mit einem Sack und einem Stock in der Hand!“ — Ach, wie mir das Herz zu klopfen begann . . . Und ganz weich wurden mir die Knie. Ich stehe aber noch wie blöd da und drehe die Kücheln . . . Dann aber ließ ich die Kücheln kücheln sein und rannte hinaus auf den Hof. Draußen auf dem Hof

spielt und lacht die Sonne. Ein leichtes Lüftchen regt sich. Linker Hand, in der Nähe des Stalles, steht das gelbe Kälbchen da und jagt die Fliegen mit dem Schwänzchen. Ich schaue auf das Kälbchen — und die Tränen stürzen mir nur so aus den Augen. Wie wird sich erst, denk ich mir, Dimitrij Naumytich über dieses Kälbchen freuen . . .“

„Hör mal!“ — sagte der Feldscher verdrießlich — „komm endlich zur Sache!“

„Aber ich red ja schon die ganze Zeit davon, Väterchen Iwan Kusjmitsch. Sei nicht böse . . . Eben von der Sache red ich ja . . . Ich lief also zur Pforte hinaus. Schau so in die Weite — links, wissen Sie, steht die Kirche, eine Zottelzige weidet da, und ein Hahn scharrt mit dem Beinchen im Mist, — rechts aber, seh ich, kommt geradewegs Dimitrij Naumytich gegangen. Ich schaue ihn an. Und das Herz krampfte sich mir zusammen. Ach — denk ich — Heilige Mutter Gottes! Ich — denk ich — wie wird mir so bange . . . Er aber kommt mir mit würdigen kleinen Schritten entgegen. Der Wind rauscht in seinem Bart . . . Einen städtischen Anzug hat er an. Und Halbschuhe . . .“

Als ich diese Halbschuhe erblickte, wars mir, als reißt mir inwendig etwas entzwei. Ach — denk ich — wie passe ich ungebildetes, blödes Weib jetzt noch zu ihm, wo er jetzt vielleicht der erste Mann in der Stadt und Sowjetdeputierter ist.

Wie blöd lehn ich am Zaun und kann keinen Schritt tun. Steh bloß da und fingere am Fiechtzaun.

Er aber, Dimitrij Naumytich, der Sowjetdeputierte, tritt mit kleinen Schritten zu mir und begrüßt mich: „Guten Tag!“ — sagte er — „Pelageja Maksimowna! Wieviel Sommer“, — sagte er — „wieviel Winter haben wir uns nicht gesehen . . .“

Ich dummes Weib hätte da Dimitrij Naumytich den Sack abnehmen sollen. — Ich schau aber nur auf die Halbschuhe und rühre mich nicht vom Fleck. Ach! — denk ich — fremd ist mir der Mann geworden! Trägt Halbschuhe! Plaudert vielleicht sogar mit den Städtischen, den Kosomolzinern . . . Dimitrij Naumytich aber sagt mit seiner Baßstimme: „Ach“, sagt er — „Pelageja, Pelageja, du bist mir schon eine Dumme und ungebildet!“ — sagt er — „bist du, Pelageja Maksimowna. Worüber soll ich mich bloß?“ — sagte er — „mit dir unterhalten? Ich“ — sagte er — „ich bin ein gebildeter Mann und Sowjetdeputierter! Ich“ — sagte er — „kann alle vier Rechnungsregeln auswendig. Die Brüche sogar“ — sagt er — „kann ich. Und du bist mir so eine! Kannst sicher nicht einmal deinen Familiennamen unterschreiben! Ein anderer hätte dich für soviel Unbildung und Dummheit einfach schon längst verlassen . . . Ich aber stehe am Zaun und stottere nur, sozusagen: „Wohl, wohl! Dimitrij Naumytich, lassen Sie mich dummes Weib nur stehen, was macht's Ihnen schon aus . . . Er nimmt mich an der Hand und antwortet: „Ich habe ja nur Spaß gemacht, Pelageja Maksimowna. Wo denken Sie denn hin! Ich habe doch nur so gesagt . . . Was meinen Sie denn!“

Wie rasend begann wieder mein Herz zu pochen. „Dimitrij Naumytich“, sag ich — „selen Sie unbesorgt, ich werd auch die Brüche erlernen und die vier Regeln. Oder den Familiennamen zu unterschreiben. Ich“ — sag ich — „werde Sie gebildeten Mann doch nicht blamieren“ . . .“

Der Feldscher Iwan Kusjmitsch stand von seinem Stuhl auf und begann im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Nun, nun!“ — sagte er. „Es langt schon, langt schon! Wo tuts denn weh?“

„Wohe weh tut? Jetzt eigentlich nicht mehr, Iwan Kusjmitsch. Es ist mir, glaub ich, jetzt viel leichter ums Herz. Ueber die Gesundheit kann ich nicht klagen. Und er, Dimitrij Naumytich, sagte ja: „Ich habe nur Spaß gemacht!“ — sagte er. „Es sel sozusagen nur ein Scherz gewesen!“

„Nun freilich hat er nur einen Spaß gemacht! Natürlich! Soll ich dir vielleicht ein Pulver verschreiben?“

„Ach das ist nicht nötig!“ — sagte Pelageja. „Ich danke dir schön, Iwan Kusjmitsch, für deinen Rat. Ich muß jetzt heimfahren!“

Pelageja legte ein Säckchen mit Korn auf den Tisch und ging zur Tür. Dort wandte sie sich noch einmal um: „Und die Brüche, Iwan Kusjmitsch, wo könnte ich die Brüche wohl lernen? Ob ich zum Lehrer hinfahren soll?“

„Zum Lehrer!“ — sagte der Feldscher und seufzte. „Freilich zu Lehrer! Die Medizin geben diese Brüche nichts an!“ Pelageja verneigte sich ehrfurchtsvoll und trat hinaus auf die Straße.

(Aus „Der redliche Zeitgenosse“, Harriet Schärer, Verlag Kessel.)

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Verordnungen zum Währungsumstellungsgesetz

Vierte Durchführungsverordnung zum dritten Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens

Die Bank Deutscher Länder gibt im Auftrag der alliierten Bankkommission folgendes bekannt: In Ausübung der Vollmachten, die ihr durch § 24, Abs. 4, des 1. Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens (Umstellungsgesetz) übertragen wurden, verordnet die alliierte Bankkommission hiermit wie folgt:

1. Ist der Schuldner von unter § 16 Abs. 1 Ziff. 3 des Umstellungsgesetzes fallenden Reichsmarkverbindlichkeiten aus einem Kaufvertrag oder Werkvertrag nach § 39 des Umstellungsgesetzes vom Vertrag zurückzutreten, so kann das Recht des Gläubigers zum Rücktritt von Verträgen, die er zur Erhebung der ihm obliegenden Gegenleistungen mit Dritten (Vorförderern) abgeschlossen hat, auch nach dem 10. Juli 1948 ausübt werden, wenn die Voraussetzungen des § 39, Abs. 1, des Umstellungsgesetzes vorliegen. Das Recht, vom Vertrag gegenüber Vorförderern auch nach dem 10. Juli 1948 zurückzutreten, steht auch demjenigen zu, dessen Schuldner auf Grund der Vorschriften des Satzes 1 nach dem 10. Juli 1948 vom Vertrag mit ihm zurückgetreten ist.

2. Das Rücktrittsrecht muß in den Fällen des Absatzes 1, Satz 1, unverzüglich nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung, und in den Fällen des Abs. 1, Satz 2, unverzüglich nach Eingang der Rücktrittserklärung des Schuldners seitens des Berechtigten ausgeübt werden.

Der deutsche Wortlaut dieses Gesetzes ist der maßgebende Wortlaut.

Diese Verordnung tritt am 20. Juli 1948 in Kraft.

Nach § 29 des Umstellungsgesetzes — so teilt die Bank Deutscher Länder am 11. August hierzu mit — konnten Käufer einer vor dem Währungsumstellungstag gelieferten Ware, die erst nach dem Währungsumstellungstag geliefert worden ist, bis zum 10. Juli 1948 vom Vertrag zurücktreten. Auch bei Werkverträgen war den Bestellern unter den gleichen Voraussetzungen ein Rücktrittsrecht eingeräumt, das ebenfalls bis zum 10. Juli 1948 ausübt werden mußte.

In der Durchführungsverordnung hat nun die Alliierte Bankkommission bestimmt, daß der Lieferant seinerseits von seinen Verträgen mit Vorförderern zurücktreten kann, wenn sein Abnehmer ihm gegenüber das vorstehend erwähnte Rücktrittsrecht ausgeübt hat. Das Rücktrittsrecht gegenüber den Vorförderern muß unverzüglich ausgeübt werden, d. h. so schnell, wie es nach der Lage der Dinge möglich ist.

Auch der Vorförderer kann, nach der Mitteilung der Bank Deutscher Länder, sobald er die Rücktrittserklärung des Lieferers erhalten hat, gegebenenfalls von den Verträgen mit eigenen Vorförderern zurücktreten; dieses Rücktrittsrecht muß unverzüglich nach Eingang der Rücktrittserklärung des Lieferers ausgeübt werden.

Zu beachten sei, daß die Durchführungsverordnung der Bankkommission nur demjenigen ein Rücktrittsrecht einräumt, der seinerseits von einer Rücktrittserklärung seines Abnehmers oder Bestellers betroffen worden sei. Das Rücktrittsrecht gilt auch nur für Verträge, die er im Zusammenhang und zur Erfüllung eines durch den Rücktritt seines Kunden aufgelösten Vertrages abgeschlossen habe. Der Lieferant müsse gegebenenfalls seinem Vorförderer nachweisen, daß diese Voraussetzung gegeben sei.

Fünfte Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz

Zum Paragraphen 24 des Dritten Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens (Umstellungsgesetz) wurde am 11. August von der Bank Deutscher Länder im Auftrag der alliierten Bankkommission eine Durchführungsverordnung erlassen. Danach werden bei der Umwandlung von Altgeldguthaben in Neugeldguthaben nur volle Reichsmarkbeiträge berücksichtigt. Dies gilt auch für die von der Abwicklungsbank vorzunehmende Zusammenrechnung der Guthaben zur verschiedenen Konten und für die Mitteilungen der beteiligten Geldinstitute und der Abwicklungsbank über die Höhe des Kontostandes. Soweit Pfennigbeiträge bereits berücksichtigt worden sind, heißt es in der Verordnung abschließend, finden die vorstehenden Vorschriften keine Anwendung. Diese Verordnung ist am 1. Juli in Kraft getreten.

Sechste Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz

Eine 6. Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz, die von der Bank Deutscher Länder am

11. August herausgegeben wurde, regelt die Neuordnung des vorläufigen Eigenkapitals bei Geldinstituten, die nach dem 31. Dezember 1947 errichtet worden sind. Diese Verordnung, die am 1. August 1948 in Kraft getreten ist und von der alliierten Bankkommission angeordnet wurde, besagt, daß die Vorschriften des § 1, Abs. 1, der 2. Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz (Bankenverordnung) auf die Geldinstitute, die nach dem 31. Dezember 1947 errichtet worden sind, mit der Maßgabe Anwendung finden, daß an Stelle des zum 31. Dezember 1947 ausgewiesenen Eigenkapitals das Eigenkapital tritt, das in der Reichsmarkschlußbilanz (§ 3, Abs. 1, der Bankenverordnung) ausgewiesen ist.

Die wirtschaftlichen Bestimmungen des ERP-Abkommens

FRANKFURT. Zu dem am 14. Juli von General Clay und General Robertson unterzeichneten Wirtschaftsabkommen zwischen den USA und Westdeutschland sind jetzt die näheren darin enthaltenen wirtschaftlichen Bestimmungen bekannt geworden. Verantwortliche Stellen des Zweimächtekontrollrates haben dazu besonders hervor, daß diese Bestimmungen im Augenblick des Zusammenschlusses der drei westdeutschen Wirtschaftsgebiete in gleichem Umfang auch für die französische Zone gelten.

Es sind folgende Vereinbarungen für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den USA und den Westzonen getroffen worden:

1. Alle im Rahmen des Marshall-Planes von der Bizone geforderten und von der US-Regierung genehmigten Mittel werden von der amerikanischen Regierung gewährt. Jedoch gelten alle diese Hilfestellungen als Forderungen an Deutschland.

2. Zur Bezahlung werden die Exportgewinne der kommenden deutschen Produktion und die Gewinne aus der deutschen Wirtschaft von den Besatzungstruppen überlassenen Beständen dienen, wobei diese Gewinne bei Berücksichtigung eines gewissen Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft sobald als möglich zur Bezahlung verwendet werden sollen. Ausgaben für Verwaltungskosten des ERP, sowie Ausgaben der US-Regierung in der Bizone, die nicht durch die deutsche Wirtschaft zugute kommen, können jedoch von den deutschen Zahlungsverpflichtungen abgezogen werden.

3. Zur Sicherung eines wirklichen Wiederaufbaus werden die beiden Militärgouverneure in schärfer Kontrolle einen gewissenhaften und rationellen Verbrauch der ERP-Hilfsmittel, die Errichtung eines künftigen Wechsellageres, die Stabilisierung der Währung und die Balancierung der Haushaltpläne der Ländergruppen überwachen, sowie die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen ERP-Ländern durch den Abbau von Handelsbarrieren fördern. Ferner werden die Militärgouverneure das Äußerste tun, um eine Warenabwertung an illegale Märkte zu verhindern und Geschäftsbeteiligungen zu unterbinden, die den internationalen Handel be-

Siebente Durchführungsverordnung zum Währungsgesetz

Eine Verordnung über Altgeldbestände der Geldinstitute, die die Bank Deutscher Länder im Auftrag der alliierten Bankkommission am 11. August bekanntgab, bezieht sich auf den § 24 des 1. Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens (Währungsgesetz) und besagt, daß die Geldinstitute mit Ausnahme der Landeszentralbanken und der Bank Deutscher Länder ihre Bestände an eigenen und abgelieferten Altgeldnoten bis zum 21. August 1948 an die Landeszentralbanken gegen eine Bestätigung abzuliefern haben. Die Landeszentralbanken und die Bank Deutscher Länder, so heißt es in dieser Verordnung weiter, haben ihre Bestände an eigenen und abgelieferten Altgeldnoten unter Aufnahme eines Protokolls zu vernichten. Diese Verordnung ist am 11. Juli in Kraft getreten.

einträdigen oder zu einer monopolistischen Kontrolle führen könnte. Hierbei handelt es sich vor allem um eine Kontrolle über Preisbildungen, Produktionsbeschränkungen und übermäßig ausgedehnte Patente.

4. Die Militärgouverneure werden ein Sonderkonto bei der Bank Deutscher Länder errichten. Dieses Konto wird zur Einzahlung von Dollarbeiträgen dienen, die den Verhältnissen entsprechen werden, zu denen von der US-Regierung Hilfestellungen aller Art der Doppelzone zur Verfügung gestellt worden sind. Dabei wird der DM-Betrag, der diese Dollarbeiträge übersteigt, bis zur Einsetzung eines endgültigen Wechsellageres zwischen der US-Regierung und den Gouverneuren vereinbart. Außerdem werden aus dem Sonderkonto die Verwaltungskosten bezahlt, die der Economic Corporation in der Bizone entstehen.

5. Der US-Regierung sollen dabei 5 Prozent Einzahlung für ihr entstehende Ausgaben in der Doppelzone, wie Transportkosten von US-Bürgern und für die Einfuhr von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt werden. Jegliche Entscheidung über die Verfügung von Restguthaben auf dem Sonderkonto kann von den Militärgouverneuren nur mit Genehmigung der US-Regierung getroffen werden. Wird sich dabei vor allem um Kosten für die Steigerung der Produktionskapazität der Bizone und anderer Teilnehmerländer, sowie die Erzeugung von in den USA benötigten Produkten handeln.

Außerdem sind Beratungen zwischen den Militärgouverneuren und der US-Regierung über private Investitionen amerikanischer Staatsbürger in der Bizone vorgesehen, falls es diese Sicherheiten für Geldüberweisungen gibt. Die Gültigkeit dieser Abkommens ist zunächst bis zum 30. Juni 1953 vorgesehen.

Etwas grundlegende Änderungen in dem Verhältnis der Militärgouverneure zu den Besatzungszonen würden ebenfalls eine Änderung der Grundvoraussetzungen dieses Abkommens bedeuten, den in freien Beratungen Rechnung getragen werden müßte. Das gegenwärtig wirksame Abkommen setzt voraus, daß die USA und England als Besatzungsmächte eine Regierung stellen inhaben.

KURZNACHRICHTEN

Gesetzesentwurf gegen Preistreiberei

FRANKFURT. Ein Gesetzesentwurf gegen Preistreiberei wurde vom Frankfurter Verwaltungsrat behandelt und dem Wirtschaftsrat zugewiesen. Der Entwurf sieht vor, daß jeder bestraft wird, der in Ausübung seines Berufs oder Gewerbes unter Ausnutzung einer Mangelage oder seiner wirtschaftlichen Überlegenheit für Güter oder Leistungen des lebenswichtigen Bedarfs Preise oder Entgelte fordert, verpricht, annimmt, oder zahlt, die unter Berücksichtigung der Verhältnisse überhöht sind. Ferner soll jeder bestraft werden, der Waren zurückhält oder vernichtet, um die Preise zu steigern.

Postgebühren in der Bizone ermäßigt

FRANKFURT. Die Postgebühren in der Bizone werden mit Wirkung vom 1. September gesenkt. Die Entscheidung, ob und in welchem Umfang auch in der französischen Zone Postgebührenermäßigungen durchgeführt werden, liegt noch nicht vor. Im Ortsverkehr kosten Briefe ab 1. September 18 DPfg. (bisher 16 DPfg.), Postkarten 8 DPfg. (bisher 10 DPfg.), in Fernverkehr kosten Briefe 26 DPfg. (bisher 24 DPfg.), Postkarten 18 DPfg. (bisher 17 DPfg.). Eine starke Senkung erfahren die Auslandspostgebühren.

Handelsabkommen Bizone-Ungarn

FRANKFURT. Zwischen dem vereinigten Wirtschaftsgebiet und Ungarn wurde ein Handelsabkom-

men über einen Warenaustausch in Höhe von 28 Mill. Dollar abgeschlossen. Im Falle der Vereinigung der französischen Zone mit der Bizone sollen zusätzlich Aus- und Einfuhren berücksichtigt werden.

Gesetz über Verwendung unangenutzter Produktionsmittel

FRANKFURT. Einen Gesetzesentwurf über die Verwendung unangenutzter Produktionsmittel, der dem Verwaltungsrat zur Stellungnahme vorgelegt wird, gab die Bizonale Verwaltung für Wirtschaft bekannt. Das Gesetz soll die volkswirtschaftlich richtige Verwendung von Produktionsmitteln sichern, die bisher unan genutzt blieben.

Internationale Weizenabkommen vorläufig geschlichtet

WASHINGTON. Das internationale Weizenabkommen ist auch in der letzten Sitzungsperiode vom Senat und Repräsentantenhaus nicht ratifiziert worden. Ein Sprecher des Staatesdepartements erklärte, man zweifele ob dieses Abkommen jemals zustande kommen werde. Man rechnet damit, daß die Weltweizenpreise viel tiefer als im vergangenen Frühjahr, als über das Abkommen verhandelt wurde, liegen. Die Weizenanfuhrerländer würden wohl keine Kaufverträge zu den gegenwärtigen hohen Preisen abschließen.

Kaltäge, 16 Schleifmaschinen und 16 Bohrmaschinen. Von 478 Maschinen mußten seit 1945 21 abgegeben werden.

Die Umsatzsteuern in den Geschäftsbüchern der beiden Firmen mit ihrer wichtigen Produktion von Präzisionsspiralbohrern geben wichtigen Aufschluß über die Entwicklung der deutschen und zum Teil auch der europäischen Industrie in den letzten 29 Jahren. Wie ein Barograph haben sie das Auf und Ab der wirtschaftlichen Konjunkturen verzeichnet. Einige Umsatzzahlen mögen dies verdeutlichen. Beide Firmen zusammen setzten um:

	In Mill. Mark	In Mill. Mark
1920	1.839	1.940
1924	8.018	1.940
1926	1.200	3.946
1928	1.200	6.880
1929	1.200	3.947

Der Umsatzanstieg im Jahre 1947 steht unter dem Zeichen eines sich langsam wieder aufbauenden Exportgeschäftes. Aber Export, so lange auch der dringendste Inlandsbedarf nicht gedeckt ist, zuerst gehen etwas 20 Prozent der Produktion für die Besatzungsmächte weitere insgesamt 15 Prozent zur Erfüllung von Exportaufträgen nach der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden, Italien, Belgien und Österreich. Dabei ist die Eisenbahnverwaltung der Doppelzone angewiesen, gegen teure Dollarspiralbohrer aus Übersee einzuführen. Das ist aber nur scheinbar ein Widerspruch, denn auf dem Weltmarkt ist die Konkurrenz des englischen und des amerikanischen Spiralbohrers schon weitaus stärker geworden, als uns das mit Rücksicht auf unseren Zwang zum Export lieb sein kann. Wir müssen ja mit den hochwertigeren Erzeugnissen unserer Spezialindustrie auf den ausländischen Märkten wieder Fuß fassen, aber es nutzt im Augenblick endgültige Demontageentscheidungen, die wie ein bitterer Scherz auf die Aufträge und Anfragen aus Südamerika und Australien vorliegen.

Wie werden sich die Produktionsmöglichkeiten nach der Demontage zeigen? Warum sollen wir den eigenen Bedarf decken, was sollen wir exportieren? Es wird vor allem Dingen an Produktionsmitteln fehlen, aber es fehlt auch an Rohstoffen. Die verarbeitenden Industrie werden augenblicklich aus dem Rührgebiet und dem Saartal bezogen. Die Beschaffung des hochwertigen Schmelzblechs beruht auf Schwierigkeiten, weil Mangel an Legierungselementen, so vor allem Wolfram, besteht, das in Spanien, Portugal und China, mehr oder weniger unerschöpflich für den deutschen Bedarf, produziert wird. Engpässe bestehen weiter in jetzigen Material, wie z. B. Silberblech.

Die Betriebe fragen sich mit Recht, wobei sie unter solchen Umständen den Mut und die Möglichkeiten zum Wiederaufbau sehen sollen. In den 13 Jahren sind nach ihrer Ansicht erforderlich, die darunterliegende Spiralbohrerindustrie wieder auf den Stand von 1928 zu bringen — aber das wurde festgestellt, als von neuen Totaldemontagen noch nichts bekannt war.

Wissenschaft im Dienst der Wirtschaft

H. S. In Warthausen in Oberschwaben wurde dem Medizinisch-diagnostischen und Bakteriologischen Laboratorium als einzigem Institut in Südwürttemberg die Genehmigung zur Impfstoff- und Serumherstellung erteilt. Wenn die zuständigen Fachministerien diesem Zweig der Wissenschaft in der jetzigen Zeit tiefgreifender Umstellungen und der Neuordnung der gesamten Wirtschaftsstruktur ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung zuwenden, so beweist dies die wachsende Bedeutung, die der bakteriologischen und serologischen Arbeit nicht nur vom gesundheitlichen Standpunkt, sondern auch rein wirtschaftlich beigezogen wird. Gerade auf diesen Spezialgebieten der Medizin wurden während der letzten Jahrzehnte so unwürdige Fortschritte erzielt, daß die Arbeitsergebnisse einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Wissenschaftlern, die in unseren wenigen bakteriologischen und serologischen Instituten tätig sind, zur unentbehrlichen Unterstützung der ärztlichen und tierärztlichen Praxis geworden sind.

Die Vielseitigkeit dieser in der Öffentlichkeit wenig bekannten Arbeit läßt ein Blick in die modern eingerichteten Laboratorien in Warthausen bei Biberach erkennen. Die täglich von Krankenhäusern, Ärzten und Tierärzten, sowie auch von Privatpatienten und Tierhaltern eingesandten Stuhl-, Urin- und Blutproben Sekret- und Rechenabstriche, Milch- und Fleischproben usw. werden in zwei großen Laboratorien von Spezialisten bakteriologisch, serologisch, parasitologisch und chemisch untersucht. Oft müssen die Krankheitserreger erst nach besonderem Verfahren zur Feststellung der Diagnose in einem eigenen Bakterienkulturraum aus dem eingesandten Material heraus gezüchtet werden. Dem gleichen Zweck einer sicheren Diagnose auf human- und veterinärmedizinischem Gebiet dienen zahlreiche Versuchstiere wie Meer-schweinchen, Ratten und Mäuse. Die Sektion eingesandter Hauterkrankungen führt meist zu einer Klärung der Todesursache, was besonders bei Seuchenkrankheiten von ausschlaggebender Bedeutung ist. Von dieser Möglichkeit als der Voraussetzung wirksamer Seuchenbekämpfung machen besonders Viehhändler, Geflügel- und Kaninchenhalter in weitestem Umfang Gebrauch.

Verschmelzung Oficomex-Jeia

FRANKFURT. Wie die JEIA am Donnerstagabend bekanntgab, hat der französische Oberbefehlshaber die Verschmelzung des OFICOMEX mit der JEIA genehmigt. Ein Vertreter der JEIA erklärte in diesem Zusammenhang: „Die Verschmelzung OFICOMEX-JEIA ist ein bedeutender Schritt zur Wiederherstellung der deutschen Einheit. Durch die Zusammenlegung der Hilfsquellen der beiden Zonen werden wir die Ausfuhr westdeutscher Erzeugnisse und somit eine gesteigerte Einfuhr der notwendigsten Güter ermöglichen.“

raum aus dem eingesandten Material heraus gezüchtet werden. Dem gleichen Zweck einer sicheren Diagnose auf human- und veterinärmedizinischem Gebiet dienen zahlreiche Versuchstiere wie Meer-schweinchen, Ratten und Mäuse. Die Sektion eingesandter Hauterkrankungen führt meist zu einer Klärung der Todesursache, was besonders bei Seuchenkrankheiten von ausschlaggebender Bedeutung ist. Von dieser Möglichkeit als der Voraussetzung wirksamer Seuchenbekämpfung machen besonders Viehhändler, Geflügel- und Kaninchenhalter in weitestem Umfang Gebrauch. Selbstverständlich ist die Diagnose nicht das Endziel der hier geleisteten wissenschaftlichen Arbeit. Zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten werden in der Serum- und Impfstoffabteilung des Laboratoriums Warthausen etwa 30 verschiedene Impfstoffe und Sera hergestellt. Hierzu verfügt das Laboratorium über eine sehr umfangreiche Kultursammlung, in der fast alle bekannten Krankheitserreger gehalten und gezüchtet werden. Eigene Serumtiere (Pferde, Schafe, Kaninchen usw.) liefern das Blut, aus dem die Sera gewonnen werden, und weitere Versuchstiere dienen zu deren laufender Überprüfung.

Dieser kleine Einblick in die Arbeit des Laboratoriums Warthausen läßt zugleich die Bedeutung erkennen, die ein solches Institut im Zentrum Oberschwabens nicht nur auf gesundheitlichem Gebiet für die ganze Bevölkerung, sondern ebenso auch wirtschaftlich für die Vorrangstellung der ober-schwäbischen Viehzucht gewinnt.

Die Autoproduktion der Bizone

23 173 Kraftfahrzeuge im ersten Halbjahr 1948

Im ersten Halbjahr 1948 wurden in der britischen und amerikanischen Zone insgesamt 23 173 Kraftfahrzeuge hergestellt, die sich auf die einzelnen Kategorien wie folgt verteilten: 9403 Personenkraftwagen (darunter 123 Krankenwagen), 2943 Lastkraftwagen (davon 1084 Lieferwagen), 190 Omnibusse, 34 Oberleitungs-Omnibusse, 1735 Zugmaschinen (überwiegend als Ackerschlepper gebaut), 2290 Motorräder und 78 Umbaumotoren. An der Fabrikation von Personenzugmaschinen waren drei Fabriken beteiligt, nämlich das Volkswagenwerk (mit 299 Einheiten), Daimler-Benz (197) und Opel (1064). An der Lastwagenproduktion waren 11 Firmen beteiligt, von ihnen waren Opel (341), Daimler-Benz (238) und Ford (174) mengenmäßig führend. Am meisten vertreten war die Klasse der 3-Tonner-Lkw mit 4668 Fahrzeugen, gefolgt vom 1,5-Tonner mit 2411 und dem 0,75-Tonner-Lieferwagen mit 1176 Einheiten. An der Omnibusproduktion waren Daimler-Benz, Krauss-Maffei und Henschel (dieser nur mit Omnibussen) beteiligt. Die Herstellung von Traktoren verteilte sich auf sieben Unternehmungen, von denen Hanomag mit 745 und Klockner-Humboldt-Deutz (in den Betrieben Köln und Ulm) mit 664 Einheiten die größte Produktion aufwiesen. Sechs Motorradfabriken brachten 2238 Einheiten heraus, an der Spitze standen dabei die Triumph-Werke mit 798 und die Zündapp-Werke mit 734 Kraftködern. Mehr als die Hälfte aller Motorräder, nämlich 1312 Stück, gehörten der 125-cm-Klasse an. Die 78 Umbaumotoren wurden von der Firma Hemia in Kassel geliefert.

Die Anhänger-Industrie brachte in der ersten Hälfte d. J. 3519 Fahrzeuge heraus: hiervon waren 1185 Pkw-Anhänger, 1786 Lkw-Anhänger (darunter 3 Omnibusanhänger und 30 Spezialanhänger) und 813 Seitenwagen für Motorräder. Unter den Lkw-Anhängern waren die 3-Tonner (718) und die 1-Tonner (600) fast gleich stark vertreten.

Auswahl der Kopfquote in der Bizone

FRANKFURT. Die Auszahlung der restlichen Kopfquote, 20 DM, soll in der Bizone voraussichtlich am Sonntag, dem 23. August oder am darauffolgenden Sonntag erfolgen. Die Bank Deutscher Länder ist mit der Auszahlung der technischsten Voraussetzungen zur Auszahlung beauftragt. Da sich die Finanz- und Wirtschaftswissenschaftler im Hinblick auf die Kreditpolitik großen Sorgen über die volle Auszahlung der Kopfquote gemacht hatten, ist zwischen den beteiligten Stellen Übereinkommen dahingehend getroffen worden, daß Konteninhaber der 20 DM auf ihr Konto überwiesen werden, während Personen, die nicht über ein Bankkonto verfügen, den Quotenrestbetrag bar ausbezahlt erhalten.

Dezentralisierte Wirtschaftskontrolle in der Bizone

FRANKFURT. In einem Schreiben an die bizonalen Behörden tritt das Zweimächtekontrollrat für den Ernst einer gewissen Maßnahme zur Auflockerung und Dezentralisierung der Wirtschaftskontrolle innerhalb von 29 Tagen ein. Den deutschen Behörden sei bereits am 9. Juni der Vorschlag gemacht worden, auf diesem Gebiet eine Änderung herbeizuführen. In dem Schreiben wird hervorgehoben, daß die Notwendigkeit, das bisherige System zu ändern, sich der Währungsreform noch dringender geworden sei. Einleitung in Wirtschaftsprüfungsgremien solle den bisherigen schwerfälligen Instanzweg vereinfachen.

Der Spiralbohrer

Das kleine, unerschöpfliche Werkzeug ist von außerordentlicher Bedeutung für unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau. Wo Metall bearbeitet, bedarf ganz des Spiralbohrers: Eisenbahn- und Bergbau, Automobilindustrie, Handwerk und Landwirtschaft — dieser ganze große Kreis braucht den Spiralbohrer zwar in mehr oder weniger großem Ausmaß, jedoch mit unabweisbarer Dringlichkeit. Feilt er, so stockt die Produktion, oder können wichtige Reparaturen nicht ausgeführt werden.

Auch die Spiralbohrerindustrie hat unter Krieg und Krisenfolgen so stark gelitten, daß der Spiralbohrer heute ein ausgesprochenes Engpaß ist. Lokomotiven und Eisenbahnwagen können nicht repariert, Bergwerkmaschinen nicht unterhalten, landwirtschaftliche Maschinen nicht produziert oder instandgesetzt werden, tausend andere wichtige Dinge bleiben ungenutzt oder verfallen sich, weil in der Produktion die Spiralbohrer knapp sind oder aus Produktion die Spiralbohrer knapp sind oder aus Produktion die Spiralbohrer knapp sind. Dabei bedarf die deutsche Erzeugung früher nicht nur den eigenen großen Bedarf, sondern auch den von fast ganz Europa und von vielen überseeischen Ländern. Der Spiralbohrer wurde in den deutschen, und vor allem in den westdeutschen, Produktionsstätten, in anerkannt vordringlicher Qualität erzeugt. Auch in den mittel- und osteuropäischen Gebieten wurden gewaltige Mengen dieses für die Industrieerzeugnisse unentbehrlichen Werkzeuges produziert. Fast 60 Prozent des deutschen Verbrauchs wurden damals in den Fabriken erzeugt, die heute durch den gesamten Vorrat mehr oder weniger hermetisch von den Bereichen deutschen Wirtschaftsgeliebten getrennt sind. So stellte die Firma Stock in Berlin 20 Prozent des Inlandsbedarfs zur Verfügung. Sie besteht nicht mehr. Die Firmen W. B. Mann und G. E. D. in Gera, sowie die Firmen F. A. H. und M. A. M. in Leipzig lieferten weitere 10 Prozent. So ist unsere deutsche und in einem nicht geringen Maße auch die westeuropäische Wirtschaft auf einige wenige deutsche Werke angewiesen, deren durch Kriegszerstörung und Maschinenentnahmen stark reduzierte Produktionsausleistung naturgemäß nur einen Bruchteil des großen Bedarfs erzeugen kann.

Die Schweiz besitzt fast keine Bohrerindustrie, und die Franzosen befinden sich noch im Aufbau. Italien hat zwar einige kleine Fabriken, aber deren Erzeugnisse genügen nicht allen Ansprüchen. Dänemark, Norwegen, Portugal, Polen, Ungarn, Rumänien, Griechenland und die Türkei sind sämtlich ohne Spiralbohrerindustrie, während Holland und Jugoslawien nur je eine Fabrik besitzen, deren Produktion bei weitem nicht zur Versorgung des eigenen Marktes ausreicht. Das einzige österreichische Werk ist von der österreichischen Besatzungsmacht demontiert worden. Allein die Tschechoslowakei hat sich eine qualitativ und geschäftlich leistungsfähige Spiralbohrerindustrie geschaffen, die indessen zusammen-

mit der russischen den Bedarf der östlich gebundenen Wirtschaftssysteme nicht zu decken imstande ist.

Für Westeuropa verbleibt es für die Deckung des eigenen Bedarfs lediglich den einzigen westlichen europäischen Firmen. Neben zwei Frankfurter Betrieben, G. E. D. und G. E. D., und Günther & Kleinmüller, der Düsseldorf-Firma Rhode & Dörrenberg und einigen unbedeutenden kleineren Werken im Rheinland sind es die beiden einzigen Spiralbohrerfabriken in der französischen Zone, die Firmen G. O. L. I. E. B. G. H. I. N. G. und G. U. S. T. A. V. H. A. R. T. N. E. R. in Ettingen, die die Bedarfdeckung eines außerordentlich anspruchsvollen westdeutschen und westeuropäischen Vertriebes zur Aufgabe haben. Es muß einleuchten, daß von einer auch nur einigermaßen zureichenden Versorgung nicht die Rede sein kann. Insbesondere die Produktion der beiden Ettinger Fabriken hat durch bereits im Jahre 1947 begonnene Maschinenentnahmen stark gelitten. Sie verloren über 900 wertvolle, moderne Hochleistungsmaschinen, so vor allem Spezialfräsmaschinen, die in der Spiralbohrerfertigung die Schlüsselposition einnehmen. Bei der Firma Gühring beispielsweise arbeiteten 1947 159 Fräsmaschinen. Jetzt sind es nur noch 41. Von zehn Abschleppautomaten sind noch zwei in Betrieb, von 42 Drehbänken noch 22, von 66 Schleifmaschinen noch 14, von 24 Härtelägen noch 13, von fünf Schwefelmaschinen noch zwei, von 13 zum Teil großen Bohrmaschinen noch zwei, von neun Kaltägen noch fünf und von 29 Werkzeugmaschinen noch 18. Nun ist dieser Rest der Produktionsausstattung zur sofortigen Totaldemontage vorgesehen.

An einem Unternehmen wie der Firma Gühring wird die Größe unserer wirtschaftlichen Not so recht deutlich. Nachdem im 1947 im deutschen Zweigwerk verlor, legten im gleichen Jahr drei Maschinenentnahmen, im Jahr darauf wurde unter mühevoller Arbeit eine Reihe von früher außer Dienst gestellten Maschinen instandgesetzt und mit dem übrigen eine beschleunigte Produktion neu aufgebaut. Unmittelbar vor Anlauf der Fertigung folgte aber schon die nächste Maschinenentnahme, die den Betrieb den größten Teil seiner Fräsmaschinen und viele andere wichtige Fertigungsmaschinen kostete. Unter Umständen aller noch befähigter Instandsetzungsfähigen alten Maschinen wurde wiederum die Produktion zum Anlaufen gebracht. Sie hatte sich bereits so gut eingestellt, daß ein Fundament für den Neuaufbau einer fruchtigen Produktion geschaffen zu sein schien. Im August 1948 erhielt ein Kampf um 23 weitere Maschinen, durch deren Entnahme schließlich ein ganzes Produktionsprogramm — sämtliche Bohrer über 10 mm Durchmesser und alle knäueligen Bohrer — gegenstandslos wurde. Die Firma Gustav Hartner verlor einen Abschleppautomaten, zehn Drehbänke, 48 Fräsmaschinen, eine hydraulische Presse, zwei Stempelmaschinen, eine

Die Maul- und Klauenseuche

Von Dr. med. vet. W. Lug, Tübingen

In den letzten Wochen brachten die Tageszeitungen Meldungen über erneutes Auftreten der Maul- und Klauenseuche in Nordwürttemberg, Nordbaden und Südbaden. In Südwürttemberg ist die Seuche bis jetzt nicht ausgebrochen. Damit richtet sich die Aufmerksamkeit unserer Landwirte wiederum auf diese gefährliche Tierseuche. Der letzte Ausbruch, welcher im Jahre 1937 begann und bis in den Krieg hinein dauerte, brachte der deutschen Land- und Forstwirtschaft nach amtlichen Berechnungen einen Gesamtschaden von über einer Milliarde Reichsmark. Die Seuche wurde damals durch eine Schiffaladung von Hammeln aus Alger nach Marseille eingeschleppt und breitete sich von dort rasch über ganz Frankreich aus, um dann, trotz intensiver Abperrmaßnahmen, mit ungeheurer Gewalt in Deutschland einzubrechen.

Die Maul- und Klauenseuche wird durch ein im Blut und Speichel der infizierten Tiere befindliches Virus hervorgerufen. Dieser Infektionstoff ist gegen Kälte und Einwirkung sehr unempfindlich. Er vermag sich in getrocknetem Zustand bis zu zwei Jahren lebensfähig zu halten. Gegen Hitze ist er jedoch sehr empfindlich, bei 60 Grad Celsius wird er mit Garantie abgetötet, so daß also von verseuchten Tieren stammende Milch, welche im übrigen auch infiziert sein kann, durch die Pasteurisierung (Erhitzung in der Molkerei) abgetötet wird. Ebenso gehen die Erreger in vor-schriftmäßig gepacktem Dünger, welcher im Innern eine Temperatur von 50 bis 75 Grad erreicht, in wenigen Tagen zugrunde.

Die Entwicklung der Seuche vollzieht sich durch Eindringen des Infektionstoffes selbst in kleinste Verletzungen der Haut oder Schleimhaut des angesteckten Tieres. Übertragen wird die Seuche meistens durch Zwischen-träger, in der Regel durch Menschen, z. B. Hausbesuche, Dienstpersonal, Milchkontrolloren, Viehhändler, Hausierer, auch Ausstellungen, Märkte und sonstige Menschenansammlungen können Quellen der Ansteckung werden. Weitere Zwischen-träger sind Milch und Milchkanne, Futter, Dünger, ferner Hunde, Katzen und Geflügel. Die Seuche ist sehr infektionsfähig und kann an einem Tag viele Kilometer zurücklegen. Zwei bis sechs Tage nach der Ansteckung kommt die Seuche zum Ausbruch. Es zeigen sich folgende Krankheitssymptome: Speicheln, schmerzhaftes Geräusch beim Kauen, Nachlassen bzw. Aufhören der Freilust, Aufhören der Milchleistung, Lahmheit und Fieber. In der Schleimhaut des Mundes zeigen sich erbsen- bis fünfmarkstückgroße Bläschen, die später aufplatzen. Die Klauenseuche tritt vornehmlich am Zehensum, am Ballen und am Zwischen-zehenspalz auf. Die Blasen platzen sehr schnell, es entstehen Geschwüre, die im Verein mit der starken Verunreinigung dieser Körperteile leicht zu schweren Eiterungen und zum Ausschublen führen können. Am Euter entstehen ebenfalls Blasen.

Ziegen erkranken sehr heftig an dieser Seuche, vor allen Dingen an den Gliedmaßen.

Schafe und Schweine werden ebenfalls befallen, auch meist an den Klauen.

Bei der bösartigen Form der Maul- und Klauenseuche tritt meist am 5. bis 9. Tage Herrühmung ein. Trächtige und gut genährte Tiere werden vermehrt betroffen. Die Krankheit verläuft oft sehr überraschend tödlich, nachdem vorher schon eine Besserung festgestellt wurde. Bei den erkrankten Tieren lassen sich folgende Veränderungen feststellen: **Wiederholtes Zusehen der Zähl der Atemzüge, Herzschlag beschleunigt, Muskelzittern, ängstlicher Blick, Erhöhung der Körpertemperatur.** Dazu kommen mannigfaltige Verdauungsstörungen. Im Bereiche der Zehen kommt es zu schweren Entzündungen, Schnenscheiden-schwüelungen und Ausschublen. Als Nachkrankheiten treten Verwerfen und Sterilität auf.

Wie sieht nun die Behandlung der erkrankten Tiere aus? Allgemein kann gesagt werden, daß durch rechtzeitige sachgemäße Behandlung durch einen Tierarzt und sorgfältige Pflege der kranken Tiere durch den Tierbesitzer die größten Verluste vermieden werden können.

Die Preise für Landmaschinen sind zu hoch

Unmittelbar nach der Währungsreform wurde durch das große Angebot von Industrie und Handel der Eindruck hervorgerufen, als ob eine ausreichende Bedarfsdeckung an Landmaschinen gegeben sei. Der Grund hierfür war der, daß die Landmaschinenindustrie ihre zurückgehaltenen Bestände sofort anbot, ohne die Kontingentierung der Maschinen zu berücksichtigen. Inzwischen hat sich aber ergeben, daß nach Abdeckung des ersten Geldbedarfes bei der Industrie diese wieder in stärkerem Umfang die Lieferung von der Kontingentierung abhängig macht.

Absatzstokungen konnten bisher kaum festgestellt werden, da die Landwirtschaft zurzeit noch bestrebt ist, ihr Geld möglichst in Ware umzusetzen. Selbst die Nachfrage nach größeren Maschinen ist noch verhältnismäßig groß, obwohl die Preise nach Aufhebung der Bewirtschaftung und der damit verbundenen freien Preisgestaltung auf 200 Prozent und mehr der Vorkriegspreise gestiegen sind.

Rein arbeitsmäßig ist die Anlastung der in der französischen Zone gelegenen Landmaschinen-Industrie, soweit es programmierte Betriebe sind, wesentlich günstiger als die der bizonalen Industrie, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß infolge des vorgeschriebenen Programms die Produktion von vornherein eine besondere Lenkung durch die Militärregierung erfährt.

Die in der Bizone bereits eingeführten Verbraucherkontingente bzw. die durchlaufenden Bezugsrechte müßten mit der Aufhebung der Maschinenbewirtschaftung auf Herstellerkontingente umgeändert werden. Durch die Preislockerung ist ein auf die Dauer untragbares Preisverhältnis zwischen landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen und Industriepreisen entstanden, über dessen Auswirkung vorerst noch nichts gesagt werden kann. Es steht aber

fest, daß die Landwirtschaft bei den zurzeit festgelegten Erzeugerpreisen auf die Dauer nicht in der Lage sein wird, die industriellen Erzeugnisse zu den gegenwärtigen Preisen abzunehmen, und daher entgegen allen Erkenntnissen, die Mechanisierung der Landwirtschaft eine rückläufige sein wird. Andererseits erscheint es bei den jetzigen Eisen- und Kohlepreisen, erhöhten Bahnstarfen und den sonstigen noch erheblich erhöhten Produktionskosten (infolge der unzureichenden Kontingentierung, der langen und oft unzuverlässigen Lieferzeiten der Zulieferungsindustrie) kaum möglich, die Industriepreise wesentlich zu senken.

Bei dieser Preisdifferenz muß der Genossenschaftsgedanke, sowie die Gemeinschaftsanschaffung von Maschinen erheblich mehr als bisher in den Vordergrund gestellt werden. Dies in Südwürttemberg ganz besonders, weil hier durch die Kleinlandwirtschaftlichen Betriebe und die starke Parzellierung die Einzelanschaffung wirtschaftlich nicht mehr vertretbar sein wird, obwohl die Maschine durch ihre Arbeitseinsparung, gegenüber den hohen Lohnkosten auch heute noch auf die Lohnstunde umgerechnet, eine Rentabilität ergibt.

Ziel: Maschinengenossenschaft

Sie stützt die kleinbäuerlichen Betriebe

Die Rentabilität des Großteils der landwirtschaftlichen Betriebe ist beim heutigen Preis- und Lohngefüge sehr in Frage gestellt. Wohl sind in den letzten Tagen bei einigen landwirtschaftlichen Produkten Preissteigerungen durchgeführt worden. Wie sich diese Erhöhungen auswirken, hängt von der Gesamtentwicklung ab, denn die Preise werden in aller Fälle von Angebot und Nachfrage, und zwar von Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt, zumindest beeinflusst, wenn nicht gebildet werden. Sie sind ferner von der Kaufkraft der Bevölkerung abhängig. So sehr notwendig eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Preise an sich ist, so sicher ist es auch, daß die Rentabilität des Großteils der Landwirtschaft nicht allein von dieser Seite aus gewährleistet werden kann. Es muß vielmehr mit allen Mitteln versucht werden, die Produktionskosten der Landwirtschaft zu senken. Die Maschinen, die Technik haben bisher auf allen Gebieten die Wirkung der menschlichen Arbeitskraft vervielfacht und die Produktion verbilligt. Die gleichen Gesetze gelten, wenn auch abgewandelt, für die Landwirtschaft. Hier ist es vor allen Dingen der Einsatz des Traktors, der die Produktionskosten wesentlich herabdrücken kann. So sind Beispiele aus der Praxis bekannt, bei denen durch den Einsatz eines Kleinschleppers, der zwei Paar Pferde ersetzte, sich der Reingewinn nachgewiesenermaßen um über 3000 DM erhöhte. Die meisten Betriebe sind jedoch für die volle Ausnutzung der Einsatzmöglichkeiten des Schleppers und der Maschinen zu klein. Die einzelnen Landwirte sind zudem kaum in der Lage, den Kauf von einem Traktor und Anhängengeräten selbst zu finanzieren. Da die kleinbäuerliche Betriebsstruktur in Württemberg nicht geändert und der Traktor in dem einzelnen Kleinbetrieb aber nicht rationell eingesetzt werden kann, bleibt für den Kleinlandwirt nur die Wahl, sich zum gemeinschaftlichen Maschineneinsatz zu entschließen, oder auf den Maschineneinsatz überhaupt zu verzichten, d. h. er hat zwischen der Senkung der Betriebskosten und damit der Erhöhung des Gewinns, oder der Beibehaltung des jetzigen Zustandes und damit des zunehmenden Sinkens des Einkommens zu entscheiden. Es sind und werden Beispiele geschaffen, die beweisen, daß besonders dem kleinbäuerlichen Betrieb über den genossenschaftlichen Maschineneinsatz entscheidend geholfen werden kann. Je billiger dieser genossenschaftliche Zusammenschluß kommt, desto günstiger ist es für die Beteiligten.

Schwankungen im Fettgehalt der Milch

Von Landtagsabgeordneter J. Schlotterbeck, Reutlingen

Bei einer Betrachtung über die Schwankungen im Fettgehalt der Milch wird in erster Linie die natürliche Veranlagung und Eigenart der einzelnen Milchkuh als ausschlaggebend angeführt werden müssen. Die Bildung der Milch und ihrer Einzelbestandteile beruht bekanntlich auf der Tätigkeit besonders feiner Drüsenorgane, Blutgefäße und Nerven, die in jedem Tierkörper verschieden geartet sind. Diese feinen und empfindlichen Organe arbeiten nun durchaus nicht immer gleichartig, sondern im Gegenteil nach dem jeweiligen Wohlbehinden, der Gemütsart und Stimmung des Tieres sind sie sehr verschieden. Daher kommt es, daß nicht allein die Milch von mehreren Kühen an verschiedenen Tagen bei völlig gleicher Haltung, Fütterung und Pflege hinsichtlich Menge und Fettgehalt außerordentliche Verschiedenheit aufweist, sondern daß auch eine einzelne Kuh trotz gleichmäßiger Fütterung und Pflege durchaus nicht immer dieselbe Milchmenge, viel weniger aber noch Milch mit gleichem Fettgehalt gibt; die natürlichen Schwankungen sind in beiden Fällen von einem Tage zum andern vielmehr oft sehr beträchtlich. Als weitere Gründe für die Schwankungen wären anzuführen: die Rasse der Tiere und das Alter. Nach einer bestimmten Altersgrenze, die im allgemeinen zwischen dem 8. und 12. Lebensjahre liegt, nehmen Milchmenge und Fettgehalt wieder ab.

Die Laktationszeit (Zeit nach dem Kalben bis zum Trockenstehen). In den ersten Tagen

nach dem Kalben hat die Milch meist einen verhältnismäßig niedrigen Fettgehalt. Derselbe steigt mit der fortschreitenden Laktation und weist seine Höhe kurz vor dem Trockenstehen (dem Versiegen der Milch) auf. Aber auch diese Regel ist durchaus nicht ohne Ausnahme.

Arbeit und Bewegung, Gespannarbeit mit normaler Arbeitsleistung erniedrigt den Fettgehalt nicht. Trotzdem ist bei der Arbeit mit Milchkühen gewisse Vorsicht geboten. Dauernder Aufenthalt in dumpfen, schlecht gelüfteten Ställen hat nur Milch mit geringerem Fettgehalt zur Folge. Ordnung und Regelmäßigkeit in der Pflege, Haltung und Fütterung der Tiere. Jede Unregelmäßigkeit in den Fütterungs-, Melk- und Ruhezeiten, jedwede Benützung oder Aufregung der Tiere, namentlich während der Nachtruhe, ruhe Behandlung und dergleichen mehr, übt sofort einen Einfluß auf den Fettgehalt der Milch aus und verursacht einen Rückgang desselben. Temperaturschwankungen und Zugluft im Stall, Witterungswechsel auf der Weide, sind ebenfalls von Einfluß auf den Fettgehalt der Milch. Reinlichkeit im Stall und Reinhalten der Tiere. Von besonderem Einfluß auf den Fettgehalt der Milch ist das regelmäßige tägliche Putzen der Kühe mittels Striegels und scharfer Bürste.

Die Fütterung. Jeder Wechsel in der Fütterung wie in der Zusammensetzung und der Beschaffenheit einzelner Futtermittel ruft natürlich auch Schwankungen im Fettgehalt der Milch hervor. Auf die Milchsekretion wirken neben reichlicher Tränke fördernd: Kochsalzgaben sowie wasserreiche, saftige Futterstoffe wie Rüben, Grünfütter, Kartoffeln, Treber, Kleiesuppen.

Das Melken. Von der richtigen und sachgemäßen Art des Melkens, insbesondere von dem gründlichen Ausmelken, hängt der Fettgehalt der Milch in ganz besonderem Maße ab. Die letzte Milch aus dem Euter ist die fetteste! Von großer Bedeutung ist es auch, daß möglichst immer von derselben Person und zu den gleichen Tageszeiten gemolken wird. Jeder Wechsel des Melkpersonals und jede Verschiedenheit in den Melkzeiten hat sofort eine Schwankung im Fettgehalt der Milch zur Folge. Wird zum Beispiel morgens einmal eine Stunde später als gewöhnlich gemolken, das Melken dann womöglich noch etwas über-eilt und weniger gründlich ausgemolken, werden die Tiere nicht schonend behandelt, mehr beunruhigt usw., so braucht man sich über einen erheblichen Rückgang des Fettgehalts der Milch nicht zu wundern.

Hiermit sind die Umstände, welche den Fettgehalt der Milch beeinflussen, zwar noch keineswegs erschöpft. Die angeführten, von denen jeder einzeln für sich allein schon eine Ungleichheit in der Zusammensetzung der Milch bedingt, dürften aber schon zur Genüge beweisen, wie mannigfaltig die Ursachen für die Schwankungen im Fettgehalt der Milch sind. Bedenkt man nun noch, daß fast immer mehrere Umstände zusammenwirken, ohne daß dies in der Praxis bemerkt wird oder bemerkt werden kann, so dürften die häufig vorkommenden Schwankungen im Fettgehalt der Milch zum allergrößten Teile ihre natürliche Erklärung finden.

Das interessiert die Bäuerin

Malzextrakt aus alten Kartoffeln

In den meisten Haushaltungen verwendet man seit einiger Zeit Frühkartoffeln und manche Bäuerin macht sich Gedanken, wie man neben dem Verfüttern die alten Kartoffeln noch verwerten könnte. Eine besonders günstige Lösung ist die Herstellung von Malzextrakt aus alten Kartoffeln.

Zutaten: 6 kg Kartoffeln, 250 g Saatgerste, 6 l Wasser.

Zubereitung: Man legt die Gerste fünf Tage in kaltes Wasser zum Quellen. Dann gibt man die abgetropfte Gerste auf ein großes Backblech, nun verteilt man die Gerste gleichmäßig zwischen zwei feuchte Tücher, nicht höher als 1 cm. Das Tuch muß dauernd feucht gehalten werden. So läßt man die Gerste 10 bis 13 Tage in einem feuchtwarmen Raum, am besten in der Küche oder im Stall, keimen (ähnlich wie Keimhafer). Jeden zweiten bis dritten Tag wird die Gerste ein wenig umgeschichtet. Sind die Keime etwa 1 cm lang, dann dreht man das ganze Tuch die Hackmaschine, samt Keime und Würzelchen. Die Kartoffeln werden gekocht, geschält und durch die Kartoffelpresse gedrückt, dann gibt man 6 l Wasser (warmes) daran und läßt die Masse auf 50 Grad Celsius abkühlen. Nun gibt man die durchgemahlene Gerste hinein. Das Gefäß wird zugedeckt und ein bis zwei Stunden warm gehalten. Die Temperatur darf nicht unter 50 Grad Celsius sinken, denn während dieser Zeit verzeckert die Kartoffelstärke. Dann schüttet man die Masse auf ein Tuch oder in ein Leinwandstückchen, läßt abtropfen und drückt sie zuletzt noch aus. Diese Flüssigkeit kocht man ein bis zwei Stunden bei mittlerem Feuer, läßt die Masse über Nacht stehen, damit sich die fassigen und trüben Bestandteile setzen. Am andern Morgen schüttet man die klare Flüssigkeit ab und kocht sie zwei bis drei Liter weise solange, bis sie anfängt, sämig zu werden und hellbraune Farbe annimmt. Die Masse wird in saubere Gläser gefüllt und, nachdem sie erkaltet ist, mit einem in Alkohol getauchten Papier zugedeckt, fest zugedebnet und an einem trockenen, kühlen Ort aufbewahrt. Den Rückstand kann man ebenfalls einkochen, doch muß dieser sofort verwendet werden. Diese Möglichkeit der Kartoffelverwertung ist einfach und billig, außerdem ist Malzextrakt ein sehr gutes Mittel bei Erkältung der Luftwege, wie Husten, Katarrh usw. Als Brotaufstrich ist er von jung und alt beliebt. 6 kg Kartoffeln ergeben etwa 1 bis 2 kg klares Extrakt.

Gugumerspätele: Wir stellen mit Schmalz oder Speck eine dunkle Einbrenne her und würzen mit Salz, Essig, etwas Zucker, Nelken und Lorbeerblatt, so man hat. Die sämige Soße kocht man 20 Minuten und gibt in Stücke geschnittene frische Gurken dazu und

läßt sie garkochen. Kurz vor dem Anrichten gibt man frisch gemachte Spätzle oder Teigwaren dazu. Besonders gut schmeckt der Eintopf mit Weckmehl abgedünnt.

Anfrage: Meine Hühner legen sehr schlecht. Die Nachbarin sagt, die Hühner hätten Geflügelpest. Wie sieht diese Krankheit aus? K. M. in L.

Antwort: Wir wollen nicht hoffen, daß Ihre Hühner Geflügelpest haben! Das Nichtigste kann seine Ursache in falscher Fütterung, schlechtem oder kaltem Stall, inneren Krankheiten (z. B. Geflügel-Tuberkulose), äußeren Parasiten (Läuse, Milben usw.), inneren Parasiten (Würmer usw.) haben. Die Hühnerpest zeigt sich durch starke Anfallsigkeit, Lahmungen mit zurückgebeugtem Kopf und tödlichem Ausgang nach 4 bis 8 Tagen. In der französischen Zone gibt es zurzeit keine Geflügelpest. Senden Sie ein eingezogenes Tier zur Untersuchung an das Tierärztliche Untersuchungsamt Tübingen, Dostbergstraße 1, dann erfahren Sie genau, was Ihren Hühnern fehlt. Dr. L.

Der neue Milchpreis und seine Nutznießer

Von vielen Seiten der Verbraucherschaft wird die Angleichung der Preise für Milch und Milchzeugnisse an die in der Bizone geltenden Preise angegriffen. Man sieht in ihnen eine „wesentliche“ Belastung der seit 1933 um 44 Prozent gestiegenen Lebenshaltungskosten der arbeitenden Bevölkerung und vermutet, daß die Erhöhung der Preise nicht einmal dem Bauern zükäme, dem man sie gönnen würde, sondern dem Milchhandel und den Milchverarbeitenden Betrieben.

Wenn die Steigerung der Lebenshaltungskosten gegenüber 1933 so hoch ist, wie angegeben wird, so ist an ihr die Landwirtschaft nicht im geringsten schuld, aber mitbelastet. Die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte haben sich seit 1933 nicht verändert. Wohl aber sind die übrigen Kosten der Lebenshaltung, angefangen bei den Zündhölzern über Haushaltsgeräte, Textilien bis zu den Schuhen um 50 bis 100 Prozent und darüber angestiegen. Warum verlangt man nicht ihren Abbau, um dafür der Landwirtschaft die Mittel für eine Mehrproduktion in die Hand zu geben und damit die Befreiung der Lebensmittellieferanten beschleunigen zu können?

Die Milchpreiserhöhung vom 15. 7. 1948, die bei allen Milchprodukten im Durchschnitt 23 Prozent ausmacht, belastet nach den Jullationen an Vollmilch, Magermilch, Butter, Käse, eine städtische Familie von 5 Köpfen, deren 3 Kinder im Alter bis zu 3 Jahren, also in dem Alter mit der stärksten Vollmilchanteileung stehen, um monatlich 6,17 DM, je Kopf um 1,23 DM. Eine zweite Familie, deren 3 Kinder 4, 7 und 9 Jahre alt sind, gibt nur noch 3,53 DM oder je Kopf 71 Pfg. monatlich

mehr aus. Von einer überhöhen Belastung kann also nicht die Rede sein.

Wenn weiter immer wieder betont wird, daß die Vollmilch ja schon abgerahmt werde und nur noch 2,5 Prozent Fett enthalte, gegenüber der vom Bauern angelieferten 3,5-prozentigen Milch, so kann man bei dem augenblicklichen Fettmangel auf diese Maßnahme nicht verzichten. Ein maßgebendes Milchwerk unseres Landes gewinnt durch dieses Abrahmen täglich etwa 350 kg Butter, die der Verbraucherschaft die Butterzufuhren sichern. Je rascher der derzeitige Fettmangel beseitigt wird, gleichgültig in welcher Form, desto eher kann wieder echte Vollmilch verkauft werden.

Tatsächlich ist der Bauer der Nutznießer der neuen Preise für Milch und Milchzeugnisse. Der Handel hat nur den Anteil, um dessen eine Umsatzsteuer angehängt ist. Trotzdem werden mit der Milchpreiserhöhung noch lange nicht die Gestehungskosten der Bauern, die für 1 Liter Milch bei 37,5 Pfg. liegen, erreicht, sondern bleiben nach wie vor weit darunter.

Südtliche Verbraucher und Bauern suchen nach Lösungen für die Frage, wie Einkommen, Lebensmittelpreise und sonstige Lebenshaltungskosten in Einklang miteinander gebracht werden können, so daß jeder anständig leben kann und seinen richtigen Weg in einer den Gestehungskosten entsprechenden Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise, einer Verringerung der Zwischenhandels- und Vertellerspannen und einer Senkung der übrigen Kosten der Lebenshaltung.

Landesbauernverband für Württemberg und Hohenzollern

Sorgen der Kreisgemeinden wurden diskutiert

In Calw, Nagold und Neuenbürg fanden Dienstbesprechungen der Bürgermeister statt. Zunächst berichtete Dr. Weiler über das Statut des Feuerlöschwesens und die durch diese Rechtsanordnung nötige Bildung eines Kreisfeuerlöschverbandes in der Rechtsform eines öffentlichen Zweckverbandes aller Kreisgemeinden.

Die Nagoldkorrektur in Calw muß grundlegend gelöst werden

Aus der letzten umfangreichen Sitzung des Calwer Gemeinderats

Zum ersten Male nach 20 Monaten trat der Gemeinderat am Dienstag wieder im Rathaus zu einer Sitzung zusammen. Die letzte Hand an den Wiederinstandsetzungsarbeiten ist zwar noch nicht angelegt, durch den Wiederertrag der Aemter der Geschäftsablauf einschließlich Publikumsverkehr aber erleichtert und geregelt.

gangen und die zweite in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Sparsamkeit tut not. Die Entlastung der Verwaltung von unnötigen Statistiken, Meldungen und Berichten ist dringend zu fordern.

„Wir helfen Berlin“

Aus 34 Bezirken, die von der Stadt Calw erfaßt wurden (Krankenhaus, Sphärische Hdh. Handelsschule, Wimbeg, Alzenberg und Station Teinach) wurden 1836,87 DM gesammelt.

Neue Hochspannungsteilung auf Markung Rotfelden

Eine neue Hochspannungsteilung, die vom Kraftwerk Bettensberg ausgeht und die Gemeinde Rotfelden mit elektrischer Energie versorgt, ist fertiggestellt worden.

Nagold im Blickpunkt internat. Kultur

Das idyllisch im schönen Schwarzwald gelegene Städtchen Nagold hat augenblicklich die Ehre, internationale Studenten und Studentinnen zu beherbergen, die sich hier ein Ferientreffen geben.

Es wird dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diejenigen, die sonstige Spenden aus dem Ausland erhalten, hier freiwillig zurücktreten.

Bessere Zugverbindungen Nagold-Altensteig

Leider sind vorerst nur nachstehende Zugverbindungen zwischen Nagold und Altensteig zusätzlich zu den bereits bestehenden eingeführt worden: Altensteig ab 6.05 Uhr, Nagold an 6.46; Nagold ab 7.15, Altensteig an 7.57; Altensteig ab 15.30, Nagold an 16.31; Nagold ab 17.30, Altensteig an 18.12.

Rohrdorf, 8. August 1948. Nach langer, schwerer Krankheit ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel Simon Reax, Schreinermeister, am 15. Juli 1948 im Alter von 76 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden.

Emmingen, 6. August 1948. Mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser gut, Vater, Sohn, Schwiegervater, Bruder und Schwager Willy Bohnet, Kaufmann, ist uns nach einer heimtückischen Krankheit aus seinem noch so aussichtsvollen Leben durch den Tod entrissen worden.

Waldorf, 8. August 1948. Meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter u. Tochter Frau Marie Zeitler, geb. Gutekunst ist am 2. 8. 1948 nach kurzer Krankheit im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Berta Schwarz, Hermann Gehring, Calw/Schwarzwald, 15. August 1948. Es grüßen als Verlobte: Erika Itron, Karl-Eugen Krieg, Zavelstein, 15. August 1948.

Waldorf, 8. August 1948. Meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter u. Tochter Frau Marie Zeitler, geb. Gutekunst ist am 2. 8. 1948 nach kurzer Krankheit im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen.

Am Mittwoch, 11. August, vormittags 10 Uhr, im „Hotel Waldhorn“, Calw, 2. Stock: 2 Kladderbrände, 1 Flaggendrobe mit Spiegel, 2 Eisenbetten, 1 Koppel, Korbmöbelgarnitur, 1 Waschlich in Marmorplatte, Spiegelaufsatz, ein Schreibtisch, 1 Küchenschrank, 1 Nachttisch, 1 Nähtische, zwei Küchentische, 1 Regulator, fünf Stühle und 2 Hocker, 1 Gasherd und Ständer, 1 Ofenschürze, 5 Lampen, 1 Spiegel, 1 Buckleier, 1 Drucker für Werberwecke, 1 Kartekasten, 1 Kaffeesevice, 1 Kinderbettstelle mit Decke u. Kissen, Küchenschürze, Bücher, Bilder und Verschiedenes.

Angesehene, große Versicherungsgesellschaft sucht für Calw einen tüchtig. Bezirksvertreter. Herr, die in Calw und Umgebung gut bekannt sind, werden durch Spezialbesuchern bestens eingearbeitet. Bei Eignung Bestandsübertragung und monatl. fester Zuschuß zugesichert. Bewerbung unter C 4815 an Schwäb. Tagblatt, Calw.

Wir verkaufen zu günstigem Preis 1 Wasserbadkessel, 280 L., 1 Schmelzmaschine, einige Oefen, Fässer und Kübel verschiedener Größen, Blechwerk und Abfallsiebe, kleine Jute säcke. Hengst u. Co., Calw, Baumschalle, Ruf 296.

2 Drehstrommotoren, 1,5 u. 2 PS., 220/380 Volt, 1100 u. 1400 U., neu, zu verkaufen. Angebote u. C 4803 an S. T. Calw. 3 cm Schmitzholz, 1 Nähmaschine, geb., 10 Kaninchen, 10 Woch. alt, zu verkaufen. Angebote mit C 4814 an Schw. Tagbl. Calw. Haagschleuder, gut erhalten, mit Zahelohr abzuputzen. Angebote u. C 4812 an Schw. Tagblatt Calw.

Kaufgesuche Motorrad, 200-500 ccm, her ges. Angeb. u. C 4811 an S. T. Calw. Verschiedenes Freiwillige Versteigerung. Am Mittwoch, 11. August, vormittags 10 Uhr, im „Hotel Waldhorn“, Calw, 2. Stock: 2 Kladderbrände, 1 Flaggendrobe mit Spiegel, 2 Eisenbetten, 1 Koppel, Korbmöbelgarnitur, 1 Waschlich in Marmorplatte, Spiegelaufsatz, ein Schreibtisch, 1 Küchenschrank, 1 Nachttisch, 1 Nähtische, zwei Küchentische, 1 Regulator, fünf Stühle und 2 Hocker, 1 Gasherd und Ständer, 1 Ofenschürze, 5 Lampen, 1 Spiegel, 1 Buckleier, 1 Drucker für Werberwecke, 1 Kartekasten, 1 Kaffeesevice, 1 Kinderbettstelle mit Decke u. Kissen, Küchenschürze, Bücher, Bilder und Verschiedenes. I. A. Fritz Hennele, Versteigerer für Kreis Calw, Hauptplatz, 7 Ar, in Stadtmitte Calw gegen bar abzuputzen. Angebote unter C 4809 an S. T. Calw. Laden ab 1. Sept. 1948 in Calw, in guter Lage, zu vermiet. Angebote u. C 4810 an S. T. Calw.

Motorrad, DKW, 200 ccm, gut erhalten, fahrber., verk. Otto Röhm, Gasth. z. Rose, Sulz, Kr. Calw.

Tafelklavier, guter Ton, zu vermieten. Standort Nagold. Angeb. unter-C 4813 an S. T. Calw.



Viehverkauf Ein frischer Transport guter hochtragender Kalbinnen ist eingetroffen, wozu Kaufliebhaber einladet. Harry Kahn, Natviehandlung, Baislagen, Kreis Horb, Telefon Ergenzingen 39 -- (Käufer aus Sporngebieten haben keinen Zutritt).

Geschäftliches Vervielfältigungsmaschinen DM 95.- und 195.-, Papierschneidemaschine DM 55.-, ferner Bleistiftspitzmaschinen, Briefverschl.- und Rändelmaschinen, Heftapparate u. Klammern, Briefwaagen, Locher und sämtliche andere Büroartikel bei H. Müllberger Calw, Marktplatz Nr. 24, Telefon 690.

Anzeigen aller Art für das Schwäbische Tagblatt. Kreisangehörige Calw nimmt jederzeit entgegen. Gustav Hönig, Nagold, Marktstraße 43.

Auto- und Möbel-Spritz- und Hand-Lackierungen, Reklameschilder, Reutter, Lackiermeister, Calw, Metzgergasse 3.

Radio-Reparaturen Einzelteile und Röhren, liefert. Beckh, Radio-Ing., Birkenfeld, Bahnhofstraße 1.

Kohlenschlacken, 12 bis 15 cm., sowie einen Posten Garbenbinder haben abzugeben. Binder & Knöll, Höfen/Enz, Telefon 34.

Wir funkberaten

Weiter denken - Ja, wer sich ein Radiogerät zulegt, muß weiter denken als von heute an. Auf Jahre hinaus soll Ihnen Ihr Kundengerät Freude bereiten. Lassen Sie sich beraten von Ihrem Funkberater Erwin Monauni, Nagold, Marktstraße 42.

Unsere Elektroschau in Nagold, Neustraße 3 ist wieder geöffnet. Sie finden dort eine beachtliche Auswahl in Elektro-Herden, Elektro-Geräten, Radio-Geräten, Beleuchtungskörpern und Elektro-Kleinartikeln in guter Qualität zu angemessenen Preisen. Wir inden unsere verehrt. Kundschaft zur zwanglosen Besichtigung ein. Auch unsere Installations-Abteilung kann wieder alle Elektro-Installationsarbeiten in der früher gewohnten Weise gut, fachmännisch und schnell ausführen. C. Klinglers Erben, Elektrizitätswerk, Nagold.

Reiche Auswahl Eisen-Häfele Nagold. BIRX. Illustration of a coffee pot.

Saalbau zur „Traube“, Nagold. Heute Samstag, den 14. August, ab 19.30 Uhr: Große Sommernachtsball. Es spielt: „Rhythmus d. Freude“ C. Bender und sein Tanzorchester. Leitung: Kapellmeister W. Peterko.

Spanische Tragödie

W.G. „Spanish tragedy“ hieß Kyd sein blut-

Der Reisende aus dem Ausland — bis zu

Diese Gegner sind keineswegs etwa nur un-

Für den, der Geld hat, stellt jedoch der aus-

Privilegierten gegenüber dem System, son-

Der amerikanische Korrespondent bezeich-

Franco war von Anfang an besorgt, daß

San Marino (im August) Rimini liegt

Die Straße führt nicht bergan, in den Klein-

der monarchistisch gesinnten Traditionalisten

Die dritte und oberste Schicht der Bevor-

Niemand ist — nach den Berichten der aus-

Sommerreise nach San Marino

Von unserem Mailänder C.M.-Korrespondenten

Christ namens Marino vor den Verfolgungen

In diesem etwas über 12.000 Seelen zäh-

Naturngemäß macht San Marino seine sehr

Friedensbemühungen

MÜNCHEN. Der stellvertretende bayerische

haben keine Marshall-Hilfe nötig! Der Staats-

Für vier Jahre bleibt die rote Regierung auf

Aus der christlichen Welt

Menschen mit zwei Seelen

Der Schweizer Dichter Stockberger hat einen

Nicht wenige empfinden die unselige Gespal-

Auch die Christuskräfte sind uns nicht stark

die in Christus Jesus sind. Wohl tragen wir,

Opfergabe der Ev. Landeskirche

Wieder Deutscher Katholikentag

Zur nächsten Schlußkundgebung Sonntagm-

ten, um alle, die willens sind, einzuladen,

Zusammenschluß der christlichen Unternehmer

Kriegsrichtung durch die Weltchristenheit

Leiden zur Folge habe. Die Weltchristenheit

Über 400 000 Breslauer registriert

Die Heimatortskartei Großbreslau in (3) Cham

Im Alter von 82 Jahren ist Kardinal Silla

Für die Bevölkerung der Berliner Westsektoren

In der Tschechoslowakei lebt der Kirchenkampf

Umschau im Lande

Verwendung von deutschen Buchstaben

Die französische Militärregierung hat das bisher bestehende Verbot der Verwendung von deutschen (gotischen) Buchstaben aufgehoben. Es können daher von jetzt an auf Postsendungen die Anschrift des Empfängers und die Absenderangaben wieder mit deutschen (gotischen) Buchstaben geschrieben werden.

Gewerkschafts-Interzonen-Konferenz

Baden-Baden. Bei der neunten Gewerkschafts-Interzonen-Konferenz, die vom 17. bis 19. August in Enzswieher bei Lindau stattfand, werden die führenden Gewerkschafter aller vier Zonen Deutschlands vertreten sein. Man sieht der Konferenz in Gewerkschaftskreisen mit Spannung entgegen, da in Enzswieher die Frage des Zusammenschlusses der Deutschen Gewerkschaften auf internationaler Basis aller Voraussicht nach zu einer Entscheidung führen wird.

Landrat Schraermayer freigesprochen

Tübingen. Das Landgericht Tübingen sprach den ehemaligen Landrat des Kreises Hechingen, Paul Schraermayer, von der Anklage, Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben, frei. Landrat Schraermayer hatte auf Erlasse der Gestapo hin vier Judentransporte aus dem Kreis Hechingen zusammenstellen müssen, die in den Osten abgeschoben wurden und dort zum größten Teil ums Leben kamen. Aus der Zeugervernehmung ergab sich, daß der Landrat ein Gegner des Regimes war und auf seinem Posten ausgeharrt, um Juden und Christen helfen zu können. Er konnte zahlreiche Zeugnisse von zum Teil im Jahre 1940 und 1941 nach Amerika abgewanderten Juden vorlegen, die alle übereinstimmend seine jüdenfreundliche Gesinnung hervorhoben. Vom Landgericht Hechingen war er vor einem Jahr zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

An die Vorinstanz zurückverwiesen

Tübingen. Der Strafsenat des Oberlandesgerichtes Bebenhausen hatte sich als Revisionsinstanz mit dem Urteil gegen Cecile Lautenbacher zu beschäftigen. Sie war vom Landgericht Ravensburg wegen Mordversuch an ihrem Ehemann zu vier Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Die Frau hatte ihrem Ehegatten Glascherben und feine Nadeln ins Essen gemischt. Der Entschluß des Oberlandesgerichtes ging dahin, den Prozeß zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückzuverweisen.

Diebesbande gefaßt

Tübingen. Der Landes- und Kriminalpolizei ist es gelungen, in Mössingen eine aus einem Mann und vier Frauen bestehende Diebes- und Hehlerbande festzunehmen. Molkekruten, Läden, Geschäfte, Haus- und Hühnerställe waren mit Vorliebe ihre Objekte, die sie bei Nacht heimsuchten. Sie arbeiteten dabei nicht nur im Kreis Tübingen, sondern auch in den Kreisen Reutlingen und Hechingen. Mehrere Zentner Butter, große Mengen Lebensmittel aller Art, Textilien und Fahrräder, zahlreiche Hasen und Hühner waren ihre Diebesbeute.

Schwunghafter Fleischhandel

Reutlingen. Der Landespolizei in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftspolizei gelang es dieser Tage, bei Honau zwei aus Eßlingen stammende Schwarzhändler festzunehmen, die neben fünf Pferden eine Kuh, ein Hund, zwei geschlachtete Hinder, ein halbes Kalb und eine größere Menge Fleisch in ihrem Fahrzeugen verladen hatten. Bei den Verhafteten handelt es sich um Schwarzhändler, die schon seit längerer Zeit einen schwunghaften Handel mit Fleisch betrieben, das sie auf der Alb schwarz aufkauften.

Das geht alle an

Heimführung nach Rußland. Alle zwangsvollverhafteten Personen, die bei der russischen Mission für die Heimführung Verschleppter Ausreisepässe erhalten können, können sich vom 1. August 1948 an an folgende Stellen wenden: Jeden Montag von 15-19 Uhr an Centre Accueil PDR Tübingen, Scheidlingstraße 9, 2. Stock, und jeden Freitag von 15-19 Uhr in Ravensburg, Hotel Lamm, 1. Stock, Marienplatz.

Milben? Wendelinus PULVER. In den Fachgeschäften. Wir geben hierdurch Kenntnis von der über unseren Betrieb verhängten Totaldemonstration. Dieses Schicksal müssen wir uns füllen, doch unsere 50jährige Firmentradition verpflichtet uns zum Neubeginn. Auf die eigene Kraft und auf die Unterstützung unserer Freunde vertrauen, wollen wir unsere Arbeit fortsetzen. Kompressoren - Farbspritzanlagen - Geragenluftpumpen. Wir liefern Kameras. FOTO-FECHS. Wir liefern Kameras. FOTO-FECHS.

Eine Hochstaplerin von Format

Lindau. Die Sensation Lindaus bildete ein in leuchtendsten Plakaten für den 2. Juni und 8. August angekündigtes Trab-, Galopp-, Vergnügungs- und großes Preisreiten der niederbayerischen Pferde-Hochschule, das von der bekannten mehrfachen Siegerin im süddeutschen Pferdesport, Cilli Schramm-Stamer, durchgeführt werden sollte, wobei zwölf deutsche Meister der Reitkunst mitwirken würden. In einem Gasthaus wurden sämtliche Fremdenzimmer für die Mitwirkenden an dem großen Reit- und Rennturnier belegt. Zur Deckung der Vorbereitungskosten stellte die berühmte Cilli einen Scheck auf 2000 DM aus. Kurz vor der großen Veranstaltung bog jedoch der ganze Schwindel auf. Der „Stern am Himmel der Reitkunst“ wurde als die 27jährige Kellerin Cilli Schramm aus Ulm entlarvt, die in ganz Bayern Schwindeldien verübt hat und von zahlreichen Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden seit langem gesucht wird.

Quer durch die Zonen

In Waltershausen, Kreis Wangen, wurde das Oekonomiegelände der Witwe Theresia Bernhard durch Feuer vollständig zerstört. Die gesamten Futtermittel, ein Teil der Fährnisse und ein Schwein sind dem Brand zum Opfer gefallen. Vom Garbenstoß stürzte in Stockenreute, Gemeinde Wolkezwiler, Kreis Ravensburg, der Landwirt Martin Feiertag. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er tags darauf gestorben ist. Vom französischen Sicherheitskommissariat in Lindau wurden während der Brezenger Postspielwochen 9143 Grenzüberschreitungen an Deutsche und 2099 an französische Reisende ausgegeben. Auf dem Kreuzberg bei Weingarten wurde eine Kriegergedächtniskapelle erbaut, die am kommenden Sonntag eingeweiht werden wird. In Deißlingen, Kreis Rottweil, sind mehr als 80 Personen an Wurstvergiftung erkrankt. Die schlechte Wurst soll in einer Deißlinger Metzgerei ausgegeben worden sein. In verschiedenen Betrieben der Stadt Eßlingen wurden von einer Diebesbande vier Schreibmaschinen und vier Rechenmaschinen entwendet.

Leichtathleten in Nürnberg

Zum drittenmal in der Geschichte der deutschen Leichtathletik in Nürnberg der Schauplatz der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften. 1918 war es die Generation des 1. Weltkrieges, die um die Titel kämpfte. Im Jahr 1934 stob sich die Garde der bevorstehenden Olympischen Spiele in den Vordergrund. Der Feitler, Borchmeyer, Sievert, Wolke, Spring gehörten zur damaligen Elite. Und jetzt 1948 startet die Generation, die im zweiten Weltkrieg schwer angeschlagen wurde. Zwar stehen in den Meldelisten noch überwiegend Namen aus West-, Nord- und Süddeutschland, doch sind auch Teilnehmer aus Berlin, Chemnitz und, was uns mit besonderer Genugtuung erfüllt, aus der französischen Zone vertreten. So heißt nahezu die gesamte deutsche Spitzenklasse aufeinanderzutreffen wird. Auf die Vorderseite der Silhouette von Nürnberg und einen Heldenlauf zeigen, und auf der Rückseite den Namen und die Disziplin von einem schmalen Lorbeerkranz umrahmt tragen. Der dritte jedes Wettbewerbs wird eine bronzene Medaille erhalten.

Die deutsche Meisterteilnahme am Start

Die Meisterteilnahme am Start. Die Meisterteilnahme am Start. Die Meisterteilnahme am Start.

Die Meisterteilnahme am Start. Die Meisterteilnahme am Start. Die Meisterteilnahme am Start.

Schweden-Jugoslawien im Fußballendspiel

In Olympischen Fußballturnier wurden am die beiden Endspielgegner in Schweden und Jugoslawien ermittelt. Gegen die schwedische Mannschaft mit ihrem flachen und schnellen Kombinationsspiel konnten sich die Dänen nicht durchsetzen. Sie wählten sich noch einen sehr schön durchgeführten Kampf 4:3 geschlagen geben. In anderen Spielen der Vorkampfrunde, in dem England gegen Jugoslawien stand, siegten die Tschechoslowaken durch ihr technisch reifes und trickreiches Spiel und ihre abgerundete Mannschaftsleistung 3:1. Die übrigen Ergebnisse der Fußballturniere: Ausschiedsspieler: Irland - Holland 1:5; Luxemburg - Afghanistan 5:0; 1. Runde: Ägypten - Dänemark 4:3; Italien - USA 3:0; Frankreich gegen Indien 2:1; England - Holland 4:1; Schweden gegen Österreich 3:0; Korea - Mexiko 5:1; Jugoslawien gegen Jugoslawien 1:0; Türkei - China 4:2; 2. Runde: Dänemark - Italien 3:5; Frankreich - England 0:1; Schweden - Korea 1:0; Jugoslawien - Türkei 5:1. Der Stichkampf von der 4:100-m-Staffel hat ergeben, daß der Schweden der USA-Mannschaft gegenüber die Qualifikation in der 2. Runde erreicht. Die Disqualifikation ist ebenfalls zurückzuführen auf die Mannschaft zur ersten Siegerin im 4:100-m-Staffelauflauf erklärt worden. Sie lief die Strecke in 40,6 Sek., England rund damit auf dem zweiten Platz. Die Gewichtheber stellten sich in der Halbschwergewichtsklasse wieder neue olympische Rekorde auf und zwar sowohl in den Einzelleistungen wie im Gesamtresultat. 1. Sieger: Stanczyk, USA, 417,5 kg; 2. Zaka, USA 389 kg; 3. Magnusson, Schweden 375 kg. Schwergewicht: 1. Davis USA 452,5 kg (Neuer olympischer Rekord); 2. Siermanowky USA 425 kg; 3. Carrie, Holland 422,5 kg. Kanufahrt (10 km): Zweierkajak 1. Schweden, 2. Norwegen, 3. Finnland; Zweier-Kanadier 1. USA, 2. CSR, 3. Frankreich; Einer-Kajak 1. Fredrikson Schweden, 2. Wilso Finnland, 3. Skjölde Norwegen; Einer-Kanadier Kapex CSR, Havens USA, Lane Kanada.

Am Tage Arzt, in der Nacht Wachmann

Jungärzte ohne Einkommen - Großer Andrang und wenige Zulassungen

Von den 325 Assistenzärzten in den Krankenhäusern Südwürttembergs sind 227 in gesicherter Position, in Südbaden werden 100 von 200 Assistenzärzten tarifmäßig bezahlt. Unter den Assistenten sind Ärzte, die vor dem Kriege Examen machten, ferner Fachärzte ohne Niederlassung. Durchschnittsalter 30 bis 35 Jahre, etwa die Hälfte von ihnen ist verheiratet. Von den nicht bezahlten Assistenten erhalten 142 in Württemberg, 118 in Baden Zuwendungen (freie Wohnung oder Kost bzw. „Taschengeld“). Ferner ließen 135 und 130 ohne Gehaltszettel oder Unterstützung.

Nichtbezahlte Assistenten leben von Nebenbeschäftigung: ein Arzt - verheiratet mit einem Kind - ist nachts als Wachmann tätig; die Frau eines anderen verdient als Dienstmädchen bei der Besatzungsgruppe den gemeinsamen Lebensunterhalt. Ein Volontärarzt - „privatissime et gratis“ - streckte vorübergehend die Waffen und wurde businessman in einer amerikanischen Firma.

Mancher junge Arzt ist freudlich froh, wenn er im Schatten eines berühmten Professors überhaupt seine Kenntnisse erweitern kann, auch wenn er „unentgeltlich“ arbeitet. Er braucht gewiß nicht immer gleich 44 Assistenten zu sein wie bei Prof. H., doch die Universitätskliniken üben eine begreifliche Anziehung aus. Wenn aber von sieben vollbeschäftigten Röntgenärzten einer Klinik nur zwei bezahlt werden, wird offensichtlich, daß etwas geschehen muß.

Die badischen Jungärzte beantragen - entsprechend einem Gesetzesvorschlag in Hessen und Niedersachsen - die Einführung des „Bettenschlüssels“: für je 20 Betten soll ein bezahlter Assistenzarzt und ein bezahlter Volontärarzt eingestellt werden. Bisher war die Bettenzahl sehr verschieden. In Freiburg i. Br. kommen 40 Betten auf einen bezahlten Arzt (einschließlich der unbezahlten allerdings nur 5 Betten je Arzt), in den Landkreisen rund 20. In einem Fall stehen für 200 Betten - drei Ärzte zur Verfügung. Durch den Bettenschlüssel könnten in Südbaden 120 Ärzte sofort eine bezahlte Stellung bekommen. Die schon überfüllten Krankenhäuser müssen allerdings dem wissenschaftlichen Nachwuchs

vorbehalten bleiben. Die Kostenträger der Krankenhäuser (Gemeinden, caritative Körperschaften) stehen diesem Vorschlag wegen finanzieller Mehrbelastung nicht sehr sympathisch gegenüber.

In Südwürttemberg kommen auf einen Arzt mit eigener Praxis 1500 Menschen, in Südbaden 1100, in Freiburg i. Br. 300 - vor dem Krieg war das Mittel 2000. Die Zahl der Zulassungen stieg in Baden seit dem Kriegsende um 62 Prozent. Von den 748 Ärzten in Südwürttemberg wurden 306 in den letzten zwei Jahren zugelassen. 70 unerledigte Anträge liegen noch bei der Bezirksärztekammer Freiburg. - In den Landkreisen können zugelassene Ärzte mangels Wohnraum ihre Praxis nicht eröffnen. In frühestens fünf Jahren erwartet die Ärztekammer ein Nachlassen des Andrangs und eine Lockerung der Zulassungsschwierigkeiten.

Altersversicherung und Fürsorgefonds sind abgelehnt. Vorerst reichen die verfügbaren Beiträge kaum zur Unterstützung aller Ärzte. Die Kassen befehlen ein Zehntel ihrer Bestände, da sie nicht als Gebietskörperschaften im Sinne des Abwärtengesetzes gelten. Nach vielen Bemühungen konnte Anfang Juli im Bereich der Ärztekammer Freiburg eine 50prozentige Monatsrate an die Krankenkasse ausbezahlt werden. „Patientenschwund“ macht sich nach der Währungsreform kaum bemerkbar, aber die unbezahlten Rechnungen werden nur zögernd beglichen.

Das südbadische Kultusministerium gab den unbezahlten Assistenten an den ihm unterstehenden Universitätskliniken nach der Währungsreform eine einmalige Beihilfe von 100 DM. Alle Parteien des südbadischen Landtags unterstützen einen Antrag an die Regierung, sich des Ärzteproblems anzunehmen. Die Landesärztekammer überreichte der Regierung eine ausführliche Denkschrift über die Lage der Ärzte. In Südwürttemberg schlossen sich die Ärzte ohne eigene Praxis zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen zum „Märzburger Bund“ zusammen.

In Oesterreich haben die Ärzte gestreikt, um ihre Forderungen durchzusetzen - hoffentlich braucht es bei uns nicht soweit zu kommen. J. B.

derartigen Mannschaften. Man darf nicht nur mit interessanten, sondern auch mit lehrreichen Spielen rechnen.

Kreismeisterschaften im Tischtennis

Als das Kländers beiliegen sich die Abteilungen von Celw, Bad Liebenzell, Hofen, Nagold, Neuenbürg und Wildbad. Die Durchführung der Wettspiele war der Tischtennisabteilung Wildbad übertragen. Ergebnis: Herrens Einzel Klasse I: 1. K. Kremsdörfer, Nagold; 2. Fellhalm, Nagold; 3. Neta, Rottenburg a. N.; Klasse II: 1. Ploch, Neuenbürg; 2. Ritz, Wildbad; 3. Baumann, Wildbad; Damen Einzel: 1. Kary, Neuenbürg; 2. Kirs, Neuenbürg; 3. Schanz, Hofen; Herrendoppel: 1. und 2. Kremsdörfer/Keller/Fellhalm, Nagold; 2. Wörner/Bathfull, Wildbad; 3. Ritz/Nonnenmacher, Wildbad.

In Herrenfeld fand am 8. August das erste Turnier der vier Monate erscheinenden Herrens Einzel Tischtennis vertriebt statt, die in der kurzen Zeit eines beachtlichen Aufschwung nahm und zu seinen ersten Turnieren bereits 42 Mitglieder, darunter 11 weibliche, versammelt. Wenn auch die meisten Spiele äußerst versichert gespielt wurden, so sah man doch teilweise ausgezeichnete Leistungen, die begeisterten Beifall fanden. In einer kleinen Feire wurde die von der Gesellschaft zur Förderung des Tischtennis Preise vergeben. Ergebnisse: Klasse A: W. Löcher, Klasse B: G. Wöhr, Herrendoppel: Schürke/Waitner, Damen Einzel: M. Behle.

Heiraten

Frau Erika Hofmann, ältestes Eheinstitut Süddeutschlands. Stuttgart-W. Gutenbergstraße 9, Tel. 59215. DOLMETSCHER u. KAUFMANN, 37 J., m. sehr gut. Eink., klein, jung, gebild. Dame u. ew. Sprachkenntn. pissen Herz, Hand e. Wohlmöglichkeit in Heidelberg, Nbr. mit H 2349 Ehenastat HARMONIE, Verwaltung Konstanz, Talgärtenstraße 1. Geschw. 27 Jahre, sehr liebtvoll, häußl, Mädchen mit Hana und Grundbesitz, wünscht mit charakt. vollem Mann, glückliche Ehe. SS 6142 Inst. Frau, Stuttgart-W. Reinsburgstraße 42. Kauler, unverh., Solidenwebmeister f. moderner Automaten-Revier in assistierender, gutbezahlte Dienststelle, gesucht. Angeb. mit Lebenslauf usw. a. d. Solidenweberei Spindlingen AG, (Jah) Spindlingen. Wir suchen einen schwedisch, best. einjährig, Vertreter f. al. Großhandel, in Großküchen, Gaststätten und Anstalten z. Verkauf unserer erklass. Brüh-Erzeugnisse, Rüssige Suppen, Würstchen, konfektige Suppen u. Pudding. NASSOVIA Nahrungsmittelfabrik, Frankfurt a. M., Fehrbauweg.

Stellenangebote

Jüngeres Mädchen für Küche- und Hausarbeit gesucht. Gute Behandlung und Vergütung. Angenehme Stelle. Karlshaus-Frauenstil, Tübingen, Me. Leubachstraße 23. Stellenausschreibungen nach Haushaltsanalysen, persönl. Beratungen in Erziehungs- und Berufsfragen bei Arztbesuch u. in Lebensbedürfnisse. Prospekt geg. Rückporto 1 R. Spielh. prakt. Psychologie und Graphologie. (148) Dornhan. Junges Mädchen für Küche- und Hausarbeit gesucht. Gute Behandlung und Vergütung. Angenehme Stelle. Karlshaus-Frauenstil, Tübingen, Me. Leubachstraße 23.

Ein ausgezeichnetes Mittel

den Wert einer Tageszeitung festzustellen, ist die Erfolgskontrolle. Sie gibt Ihnen zuverlässige Auskunft, in welchem Maße eine Anzeige ihren Umsatz erhöht. Um ein genaues Bild über den Wert einer Anzeige im Schwäbischen Tagblatt zu erhalten, prüfen wir laufend die Zahl der eingegangenen Angebote. Machen Sie einen Versuch und prüfen Sie ebenfalls die Zahl der direkt bei Ihnen eingehenden Anfragen und Sie werden sich wie wir davon überzeugen: Anzeigen im Schwäbischen Tagblatt bringen größten Erfolg.

Waldverkauf

Biete verschiedene Wälder, 48. bis 50jährige Bestand, zum Verkauf. Erwin Bücheler, Mauthöflein, Meßkirch, Fernruf 397. Suche zu kaufen: Alte Spitzen- und Spitzenspitzen, Begutachtung und Festsetzung des Preises durch Sachverständigen. Angebote unter S. T. 2581 oder Telefon 12 90. Anhänger für Pkw., unentgeltl. gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter S. T. 2582. Einfamiliehäuser in Tübingen (B. Zimmer, Küche, Bad, Waschküche, Keller) in schöner, sonnig. Lage mitten im Oberrhein gelegen, mit 41. tag. Bäcker, zw. circa 600 qm, gegen Hofsbeitrag und Bezahlung zu verkaufen. Angebote unter S. T. 2583.

Heiraten. Frau Erika Hofmann, ältestes Eheinstitut Süddeutschlands. Stuttgart-W. Gutenbergstraße 9, Tel. 59215. DOLMETSCHER u. KAUFMANN, 37 J., m. sehr gut. Eink., klein, jung, gebild. Dame u. ew. Sprachkenntn. pissen Herz, Hand e. Wohlmöglichkeit in Heidelberg, Nbr. mit H 2349 Ehenastat HARMONIE, Verwaltung Konstanz, Talgärtenstraße 1. Geschw. 27 Jahre, sehr liebtvoll, häußl, Mädchen mit Hana und Grundbesitz, wünscht mit charakt. vollem Mann, glückliche Ehe. SS 6142 Inst. Frau, Stuttgart-W. Reinsburgstraße 42.

Waldverkauf. Biete verschiedene Wälder, 48. bis 50jährige Bestand, zum Verkauf. Erwin Bücheler, Mauthöflein, Meßkirch, Fernruf 397. Suche zu kaufen: Alte Spitzen- und Spitzenspitzen, Begutachtung und Festsetzung des Preises durch Sachverständigen. Angebote unter S. T. 2581 oder Telefon 12 90. Anhänger für Pkw., unentgeltl. gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter S. T. 2582. Einfamiliehäuser in Tübingen (B. Zimmer, Küche, Bad, Waschküche, Keller) in schöner, sonnig. Lage mitten im Oberrhein gelegen, mit 41. tag. Bäcker, zw. circa 600 qm, gegen Hofsbeitrag und Bezahlung zu verkaufen. Angebote unter S. T. 2583.

Optalin bei Schmerzen aller Art. Frei erhältlich in allen Apotheken. Preis 1.50 DM.

Rheumatische Beschwerden. Herr Wilhelm Feldkircher, Seidenfabrikant, Königstraße 10, Tübingen, schreibt: „Ich habe wiederholt gute Dienste geleistet, sind mir neuerdings sehr von Nutzen gewesen, indem sie mich von rheumatischen Beschwerden im rechten Bein befreiten. Ich möchte nicht verschweigen, dies Ihnen mitteilen und Ihnen meinen besten Dank aussprechen. Es ist sehr verständlich, daß ich Ihre Erzeugnisse gerne weiter empfehle.“ Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen helfen die hervorragend bewährten Triental-Ovaltabletten. Sie werden auch von Herz, Magen, Darm, Nerven, Lihra, Harnstein, Krampfadern, Originalpackung 20 Tabletten 79 Pfg. in allen Apotheken erhältlich oder Triental-Verlag, München 27/223.

Küchen - Küchenmöbel. In großer Auswahl bei MOBEL-GEßWEIN. Tübingen a. N. - Collegienweg 8. LUXI-Plexier-Schreibtischen 1. Grüner und Gärtnerscheide (als Beispiel) ist ein Frühlings-Frost und Regen (siehe auch) sind derzeit lieferbar. Auskunft durch Ernst Baum, Stuttgart, Robert-Mayer-Str. 107.